

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

OTTO HEILIG
hält stets an Hand verschiedene Brände der besten Rye- und Bourbon Whiskies, importirte und Californische Weine. Feine fancy Drinks eine Specialität.

OTTO HEILIG
hält die größte Auswahl von einheimischen und importirten Cigarren, Kau- und Rauch-Tabaken, Pfeifen und allen in das Fach eines Rauchers schlagenden Artikeln.

Jahrgang 36.

Donnerstag, den 8. März 1888.

Nummer 18.

Frühjahrs-Waaren, bestehend aus Brüssels Kett, Rainsooks, India Linnen, Victoria, Swiss und andere Lawns, Lace Checks, Organdies, Rainsook Stripes, Mull, Crinells, Zuffine und Exposition Suitings; eine große Auswahl in weißen Kleiderzeugen für Confirmanten. Farbigen Sammet und Seide, eine schöne Auswahl in Kragen und Manschetten, abgepaßte Kleider, Kleiderknöpfe, Kueschen, Damen-Handschuhe und Strümpfe. Nunsweiling und Schleierzeugen, Seidenes Band, eine reiche Auswahl in Sonnenschirmen, Damen- und Kinder-Corsets, Handtaschen, Spitzen und Stickereien, eine schöne Auswahl in Herren- und Knaben-Hüten, Damen- und Kinder-Schuhen, fertigen Herrenhemden, Bettdecken, Tisch- und Handtücher. Mein Lager von frischen Groceries ist bekannt. **Mähmaschinen:** New Home, New Howe, Wheeler u. Wilson, Jennie June und Union verkaufe ich jetzt billiger wie je zuvor, immer mit der bekannten Garantie und bitte ich, sich nach meinen Preisen zu erkundigen und meine Maschinen anzusehen.

F. HAMPE.

Ausland.

London, 1. März. Obgleich die Regierung keinen offiziellen Antheil an der Pariser Weltausstellung als einer Feiertag der Eröffnung der Bastille und Erinnerung an die große Revolution nehmen wird, regt sich doch in industriellen Kreisen der Wunsch, der Weltausstellung nicht fern zu bleiben. In einer Versammlung der Londoner Kaufleute, welche gestern unter dem Vorsitz des Lord Mayors stattfand, wurde ein Beschluß gefaßt, der es für wünschenswert erklärt, daß englische Kunst und Industrie auf der Ausstellung im nächsten Jahr in geeigneter Weise repräsentirt werden.

London, 1. März. Kriegsminister Stanhope hat auf Grund des Berichtes einer Kommission, welche in seinem Auftrag den Vertheidigungszustand der Seehäfen Englands untersucht, eine Denkschrift veröffentlicht, in welcher dargelegt wird, daß Portsmouth, Plymouth und die Einhäfen der Themse ungenügend besetzt sind. England sei dadurch bedenklicher Weise bloßgestellt. Daran sei aber in der Hauptsache nicht eine geringe und unvermeidliche Verwundung schuld, sondern vielmehr die rasch wachsende See-Macht anderer Länder, die Stanhope empfiehlt unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um diese Schwächen beseitigen zu lassen. Zugleich empfiehlt er eine Reorganisation des Kriegsministeriums und schlägt die ihm nothwendig erscheinenden Reformen vor.

Der „Standard“ belobt Stanhope für den Muth, mit dem er die wunden Punkte in der Vertheidigung des Landes bloßlegt, und fordert die Regierung auf, von ängstlichen Sparmaßregeln abzulassen, um die Mittel zu beschaffen, welche zum ergebigen Schutze des Landes nothwendig sind.

Nach die „Times“ belobt die Energie des Kriegsministers, von dem sie erwartet, daß er den Anfang zu einer tüchtigen, geschäftsmäßigen Kriegsverwaltung machen werde.

„Hadmata“, ein gutes, andauerndes Parfüm. Preis 25 und 50 Cts.

Zum Verkauf bei A. Tolle.

Berlin, 1. März. Dem Reichstag wird demnächst eine Vorlage über den Bau mehrerer wichtiger strategischer Bahnen in Ostpreußen zugehen.

St. Petersburg, 1. März. Alle Mächte haben auf die Vorschläge Englands in Bezug auf Bulgarien geantwortet. England sagt in seiner Antwort, es sei nicht im Stande, dem Sultan Schritte zur Entfernung des Prinzen Ferdinand anzurathen, bevor zweimäßige Maßregeln in Vorschlag gebracht sind, um Bulgariens Zukunft nach der Entfernung des Fürsten zu regeln.

Ein Nasal-Injector frei mit jeder Flasche von Schiloh's Catarrh Remedy, Preis 50 Cts.

Zum Verkauf bei A. Tolle.

Berlin, 1. März. Prinz Wilhelm ist von Karlsruhe, wo er dem Begräbnis des Prinzen Ludwig beiwohnte, nach San Remo abgereist. Dr. Bergmann wird auf des Kaisers Befehl bis zur Ankunft des Prinzen in San Remo verbleiben.

Berlin, 1. März. Es heißt, die Session des deutschen Reichstags werde am 8. März geschlossen.

Berlin, 1. März. Dr. Peters, der Vorstand der deutschen ökonomischen Gesellschaft, ist unerwartet von Ostafrika zurückgekehrt. Man vermutet, daß er sich mit den deutschen Behörden überworfen hat.

San Remo, 1. März. Dr. Bergmann ist dem Prinz Wilhelm nach Genua entgegengefahren.

Die Reporter dürfen von den letzten keine Mittheilungen mehr erhalten.

Der an schwachen oder entzündeten Augen leidet, oder an wunden Augenlidern, wird schnell geholt durch den Gebrauch von Dr. J. H. McVeans Strengthening Eye Salve. 25 Cts. die Schachtel.

San Remo, 1. März. Der Kron-

prinz schloß diese Nacht ruhig. Sein Auswurf nimmt zu, auch wird derselbe dunkler.

Paris, 1. März. Das über Wilson verhängte Strafmaß wird von allen Zeitungen als ein schweres aber gerechtes anerkannt.

Sofia, 1. März. Die Regierung hat den Vertreter Bulgariens in Konstantinopel beauftragt, der Pforte zu erklären, daß sich die bulgarische Regierung jedem Vorhaben, das eine Umwälzung der jetzt in Bulgarien bestehenden Zustände herbeiführen könne, widersetzen werde.

Rom, 1. März. Eine große Anzahl beschäftigungsloser Arbeiter plünderte heute die Wälder. Die Polizisten, welche Verhaftungen vorzunehmen versuchten, wurden durch Steinwürfe zurückgetrieben. Dem Militär erst gelang es, die Räuberführer zu arrestiren und die Ruhe herzustellen.

Barum läßt Ihr Euch von Hüften plagen, wenn Euch Schiloh's Cure die beste Heilung verheißt. Preis 10 Cts., 50 Cts. und \$1.

Zum Verkauf bei A. Tolle.

Paris, 1. März. Der Deputirte Wilson, Schwiegerohn des früheren Präsidenten Greys, ist der Betheiligung an dem Ordensschwundel schuldig befunden und zu zwei Jahren Gefängnis, einer Geldstrafe von 3000 Francs und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt worden.

Paris, 1. März. Die geistige Rede des Marquis Bretteuil hat großes Aufsehen erregt und beansprucht um so mehr Beachtung, da der Marquis erst vor Kurzem eine Unterredung mit dem Kaiser gehabt hat.

San Remo, 2. März. Der englische Chirurg Sir Spencer Wells hat den Verletzen des Kronprinzen Spring febrer überhandt, welche statt des Rohrens in den Hals des Kronprinzen eingeführt werden sollen.

Für körperliche Leiden, besonders solche, die sich im Alter einstellen, hat kein Mittel so zufriedenstellende Resultate gegeben, wie Dr. J. H. McVeans Liver und Kidney Balm; seine angenehme und angenehme Einwirkung auf Leber und Nieren ist bemerkenswerth.

Berlin, 2. März. Das „Tageblatt“ theilt mit, Prof. Bergmann habe den Leibart des Kaisers, Dr. Bauer, erwidert, den Kaiser in Bezug auf den Kronprinzen auf das Schlimmste vorzubereiten.

Es gehen allerlei beunruhigende Gerüchte durch die Stadt.

Berlin, 2. Feb. Der „Norddeutl. Allg.“ wird aus San Remo gemeldet, daß Personen, welche den Kronprinzen gesehen haben, erklärten, derselbe sehe um viele Jahre älter aus, als bei seiner Abreise von Berlin. Sein Bart sei weiß. Er sei so abgemagert, daß er kaum 154 Pfund wiegt. Sein Testament habe er selbst geschrieben und an seinen Sohn, den Prinzen Wilhelm, ein politisches Vermächtniß hinzugefügt.

Schiloh's Catarrh Remedy ist eine sichere Cure für Catarrh, Diphtherie und Krebs im Mund.

Zum Verkauf bei A. Tolle.

London, 2. März. Die russische Regierung hat der Pforte eine zweite und entschiedenere Note zugehen lassen, in der auf die vertragswidrige Stellung des Prinzen Ferdinand aufmerksam gemacht wird. Ausland wird hierin von Deutschland unterstützt.

Rom, 2. März. Es kommen fortwährend Berichte über Verheerungen durch Schneesturm und Lawinensturz im Oberitalien. In Livorno war die Wasserleitung mehrere Tage durch einen Erdrutsch blockirt, welche bei San Ginsto mehrere Häuser zerstörte.

Rom, 2. März. San Marzano telegraphirt von Massaua, daß bei seinem großen Truppenmassen bei Goura Zusammenstoß.

Schiloh's Cure kurtirt sofort Bräune, Keuchhusten und Bronchitis.

Zum Verkauf bei A. Tolle.

Madrid, 2. März. Justizminister Martinez erklärte heute vor dem Senat, daß das Gerücht, die Königin wüßte die Regierung niedezulegen, jeder Wahrheit entbehre.

London, 2. März. Der Kron-

prinzipal wird hier eintreffen, um an der Silbernen Hochzeit des Prinzen von Wales theilzunehmen.

Im Fall von Dispepsia und Leberbeschwerden gebraucht Schiloh's Vitalizer. Es kurtirt immer. Eine gedruckte Garantie befindet sich an jeder Flasche.

Zum Verkauf bei A. Tolle.

St. Petersburg, 2. März. Auf Befehl des Kaisers wird Unterrichtsminister Desjonow dem Staatsrath einen Gesetzentwurf über die Errichtung von technischen Schulen im ganzen Reich vorlegen.

Rom, 2. März. Premier Crispien erklärte heute in der Abgeordneten-Kammer, daß der geistige Kravall durch ein Complot veranlaßt wurde, welches die Regierung genau wisse, durch Geld unterstützt wurde, das nicht ausschließlich von Italiern kam. Diese Erklärung rief förmliche Interpellation hervor.

Versuche St. Patrick's Pills und vergleiche ihre Wirkung mit der anderer Pillen. Sie befeigen die guten Eigenschaften der älteren Erzeugnisse im Markt verbunden mit den werthvollsten Medicinen der neuesten Zeit. Als Abführungs- und Leberpillen sind die St. Patrick's unübertroffen. Verkauf bei A. Tolle.

Rom, 2. März. Gen. San Marzano telegraphirt von Massaua, daß König Johann von Abyssinien zu Osmara angekommen ist. Er wird da einen Kriegsrath halten, um über weitere Maßregeln zu berathen.

Die Angabe daß der Häuptling Deheb die italienische Armee verlassen, bestätigt sich nicht.

Rom, 2. März. Heute wurde das Krönungsfest des Papstes gefeiert. Der heil. Vater empfing die Glückwünsche seines Hofstaats und des heil. Kollegiums, in dessen Namen Kardinal Simoni sprach. Der Papst antwortete in lebhafter Rede und beauftragte sich über die Stellung, in der er sich befindet.

Zwar habe die italienische Regierung die Jubiläumssfeier nicht gefeiert, das habe sie nur in eigenen Interessen gethan, aber sicherlich nicht aus Rücksicht auf den heil. Stuhl. Die katholische Welt solle sich nicht auf diese Verhältnisse einlassen, sondern die Regierung Italiens sei nur unter der Bedingung herzustellen, daß dem Papste wieder die frühere Unabhängigkeit gegeben wird.

Inland.

Culpepper, Va., 1. März. Edwin Barbour, ein Reife des Bundesnators Barbour, erschoss heute Ellis Williams infolge einer Zeitungs-Controverse.

Chicago, 1. März. Gestern Nacht sind 175 und heute Morgen 140 Locomotivführer und Heizer vom Oten hier angekommen und es scheint, daß ihrer noch viele nachkommen werden. Trotz Pöbelereien und anderer Arbeitsritter Versicherungen, daß der Verband der „Knights of Labor“ gegen die „Brüderlichkeit“ nichts thun, im Gegentheil den Streik der Letzteren neutral zusehen wird, bleibt es doch Thatsache, daß Arbeitsritter die Plätze der ausständigen Mitglieder die „Brotherhood“ mit Vergnügen annehmen. Es ist ein Kampf der Arbeiter gegen Arbeiter ausgebrochen, welche nicht mehr, als ein Kampf der Arbeiter gegen die Bahngesellschaft.

Heute sind nicht nur viele Personenzüge gelaufen, sondern sogar viele Frachtzüge ungehindert in den Staaten Iowa, Nebraska, Missouri und Illinois in Bewegung gesetzt worden. Die Bahnverwaltung hofft, mit Hilfe des vom Oten kommenden Trainpersonals bald den regelmäßigen Verkehr wieder herstellen zu können.

Bevor Ihr eine Reise unternimmt, geht zu A. Tolle und kauft eine Flasche von Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy. Es ist ein guter Sicherheitswächter für Reisende und giebt sofortige Besserung.

Washington, 2. März. Das Subcomitee des Hauses, welches den Antrag Glover's zu unterstützen hatte, das Bundes-Bahnkomitee mit der Aufsicht über den Telegraphenverkehr zu betrauen, hat dem Plenausschuß einen die Maßregel befürwortenden Bericht erstattet.

Washington, 2. März. Der

Schamant-Sekretär ist benachrichtigt worden, daß eine regelmäßige Einwanderung von deutschen Verbrechern geplant ist. Man hat Schritte gethan, um dieser sauberen Zuwanderung zu begegnen.

Krankheit liegt auf der Lauer für die Schwachen; schwächliche Körperbeschaffenheit ist schlecht geeignet, der fieberwüthigen Atmosphäre oder plötzlichen Temperaturwechsel zu widerstehen und die am wenigsten kräftigen sind gewöhnlich die ersten Opfer. Dr. J. H. McVeans Strengthening Cordial und Blood Purifier wird Kraft und Lebhaftigkeit dem ganzen Körper mittheilen.

Washington, 2. März. Randall soll einem Zeitungs-Korrespondenten gegenüber geäußert haben, daß er mit der von Mills vorgeschlagenen Zoll-Vill durchaus nicht einverstanden ist. Er würde vorgehen, daß die Tabaksteuer abgeholet und die Abgabe auf Schnaps auf 50 Cent reduziert wird.

Washington, 2. März. Das Senats-Komitee für Verwaltung des Districts Columbia (Washington) erklärte sich mit 6 gegen 3 Stimmen gegen Blatt's Antrag gegen den Verkauf von geistigen Getränken im District. Da gegen entschieden es sich mit 8 gegen 1 Stimme für „Local Option“.

Havana, Cuba, 2. März. Es herrscht hier eine Trockenheit, welche die Entwicklung des Jatropha bedeutend vermindert. Es werden Schritte gethan, um dem New Yorker Zucker Trust in seinem Bestreben, die Einfuhrpreise herabzudrücken, entgegen zu arbeiten.

Viele Judenschiffe haben sich auf die Alkohol-Produktion verlegt.

Seid Ihr mit Unverdaulichkeit, Verdauungs-Schwäche, Appetitlosigkeit und Gelbsucht geplagt? Schiloh's Vitalizer ist ein sicheres Mittel.

Zum Verkauf bei A. Tolle.

Washington, 2. März. Republikant Mills glaubt, daß die von ihm entworfene Tarifbill die Majorität des Repräsentantenhauses erhalten wird. Wahrscheinlich würden nur 14 Demokraten dagegen stimmen, 2 von Pennsylvania, 2 von New Jersey, 4 von Ohio, 4 von Louisiana, 2 von Californien. Aber dieser Abgang von Stimmen werden aus anderen Staaten reichlich ersetzt werden.

Chicago, 2. März. Arthur, der Vorstand der „Brotherhood“, erließ an die Maschinenisten und Heizer der Chicago-Alton, Chicago-Northwestern, Chicago-Rock Island-Pacific, Bahngesellschaften, Missouri-Pacific, Union-Pacific, Michigan-Topsa-Santa Fe und Wisconsin Central-Bahn den telegraphischen Anruf, ohne Bezug hierauf zu kommen, da wichtige Angelegenheiten im Zusammenhang mit dem Streik an der Burlington-Bahn zu berathen seien.

Am Montag wird in der Battery D eine große Versammlung stattfinden, in welcher Chef Arthur und andere Arbeitsritter sprechen werden.

Ich hätte ich doch Dr. Dromgoole's English Female Bitters einige Jahre früher kennen gelernt; nach zehn martervollen Jahren einer schrecklichen Krankenkrankheit heilten mich wenige Flaschen. Brief einer Patientin.

Denver, Colorado, 2. März. Prof. Cassiday von der Colorado Agricultural College in Fort Collins hat seit zwei Jahren in diesem Staat mit dem größten Erfolge Tabak gepflanzt und im vorigen Jahre nicht weniger als 18 verschiedene ausgezeichnete Sorten gezeichnet.

Lovington, Mich., 2. März. Das Staatsobergericht hat die Bestimmung des Liquidationgesetzes für ungültig erklärt, welche die Verhaftung von Wirthen bei Geistesübertretungen ohne Verhaftsbefehl gestattet.

Es gibt viele Unfälle und Krankheiten, welche die Viehweiden betreffen und dem Farmer schwere Verluste betreiben, welche bei der Anwendung von Dr. J. H. McVeans Volcanic Oil Liniment schnell beseitigt wären.

Texas.

Die Familie unseres köstlichen Ingenieurs entging letzte Woche mit genauer Noth dem Tode durch Vergiftung. Vor einigen Tagen erst waren Herr und Frau Maury und einige der Kinder nach dem Genuß von Wasser aus ihrem Wasserfilter unwohl, da dieses sich aber, nach Anwendung einiger Medicamente, wieder legte, wurde dem Umfange kein weiteres Gewicht beigelegt. Dienstag Abend erkrankte Herr Maury an eigenenthümlichen Geruch an den aufgetragenen Thee und stellte nun mit dem 14-jährigen farbigen Dienstmädchen ein scharfes Verhör an. Dasselbe gestand schließlich, daß es den Inhalt einer Medicinflasche in den Thee, und vor einigen Tagen „Rough on Rats“ in den Wasserfilter gethan. Das Mädchen, Lizzie Bins, wurde hierauf verhaftet und gefaßt, daß eine weiße Frau, namens Essie Warren, sie zu dem Verbrechen angeleitet. Dasselbe hatte früher in der Maury'schen Familie gearbeitet, war aber später ihres unheimlichen, sonderbaren Benehmens wegen entlassen. Die Frau, welche nun auch verhaftet wurde, wird von vielen Leuten für verrückt gehalten.

(S. A. Beobachter.)

Viele Seiden an Unregelmäßigkeiten der Nieren und Blase und wissen es nicht. Dr. J. H. McVeans Liver und Kidney Balm wird Heilung bringen.

Uns McKinney kommen bezüglich der Posträuberei mehrere Nachrichten. Demnach wurden 12 registrierte Pakete nebst \$139 in Baargeld mitgenommen. Herr Coy und sein Sohn, Postmeister und Gehilfe waren zum Nachsteigen gegangen, während die Frontthüre offen stehen. In der Zwischenzeit hatte der Dieb seinen Plan mit obigen Erfolge ausgeführt.

Als der Sheriff J. C. Billups von Gena seinen Gefangenen das Abendessen brachte und die Thür geöffnet wurde, er von dem Gefangenen John Watson mit einem Stuhl über den Kopf geschlagen. Dann ergriff er den Revolver des Sheriffs und schob, wobei der Letztere jedoch nicht getroffen wurde. In dem darauffolgenden Kampfe gelang es Watson zu entkommen. Er erreichte das Pferd des Sheriffs welches am Courthouse angebunden war, und bewerkstelligte seine Flucht in dem nahen Wald. Eine große Anzahl Verfolger ist dem Flüchtling auf den Fersen.

Schmerzen zu vertreiben, Entzündung zu beseitigen und böse Geschwüre und Wunden zu heilen, sind die schnellsten und befriedigendsten Resultate beobachtet beim Gebrauch des alten bewährten Mittels Dr. J. H. McVeans Volcanic Oil Liniment.

In Leonard waren Diebe in das Haus Cobas. Ambergers durch ein Hinterfenster gekommen. Sie nahmen eine allgemeine Plünderung vor, wobei sie auch Juwelenkasten der Frau des Hauses erbeuteten. In diesem Augenblicke erachte ein Kind und weckte den Vater, worauf dieser einen Winchester ergriff und auf die Diebe schoss. Die Einbrecher, in ihrem Vorhaben gestört, ließen den Juwelenkasten fallen und entkamen. Der Kasten enthält ungefähr \$4000 werth Diamanten und Goldsachen.

Damen, welche Anzeichen von Schwäche und zeitweise Lähmung im Rücken haben, sollten Dr. J. H. McVeans Strengthening Cordial und Blood Purifier gebrauchen; es wird die nöthigen Kräfte wiederherstellen und alle schwachen Unregelmäßigkeiten beseitigen.

Hiemlich reiche Leute ernteten Einbrecher in Greenville. Diebe hatten in die Mauer des Dry-Goods Geschäfts von J. B. Germany ein Loch gebohrt und waren auf diese Weise in das Haus gelangt. Etwas Kleingeld wurde genommen, der größte Theil des Geraubten bestand in Waaren wie Zeug, Schuhe, Hüte und viele andere Sachen. Ein paar alte Schuhe, ein Schraubendreher, und Messer waren von den Dieben zurückgelassen und werden die Werkzeuge vielleicht zur Entdeckung führen. Beantete sind eifrig damit beschäftigt eine Spur zu finden.

Die Regerin Melissa Jackson in Daingerfield ging spät Abends aus dem Hause, und ließ ihr jähriges Kind zurück. Als sie wieder zurück kam, fand

sie ihr Kind bis zur Kruppe verbrannt. Die Kleine war dem Feuer zu nahe gekommen und war in dasselbe gefallen. Sie starb erst am andern Morgen um 5 Uhr.

Dr. J. H. McVeans's Chills und Fever Cure ist ein Spezialmittel für Schüttelfrost und Fieber, mild in Wirkung und eine garantiert sichere Kur. 50 Cents.

Die beiden Jungen, Brown und Hornbuckle, welche ein Gefäß von Roberts in Whitesboro gestohlen und in Sherman verkauft hatten, wurden in Ermangelung von \$100 Bürgschaft für jeden, wieder eingekerkert.

Bei dem Verlaufe des Herrn S. J. Talford in Alexander einen Brunnen zu graben, stieß Talford bei einer Tiefe von 140 Fuß auf ein Kohlenlager. Von Sachverständigen wurde die schwarzen Diamanten gepulvt und für ausgezeichnet befunden. Ein Gefäß, welches sich bereits gebildet, um sofort Arbeit zur Ausbeutung zu beginnen.

Dr. J. H. McVeans Strengthening Cordial und Blood Purifier mit seinen lebendigen Eigenschaften wird bleiche Wangen röthen und blasse, hagere, lebensmüde Frauen in solche von sprudelnder Gesundheit und Schönheit verwandeln.

Der Sheriff J. S. List brachte heute Joe Hurbarger nach Weatherford. Er hatte denselben in der Choctaw Nation verhaftet, weil er im December 1886 einen Jungen mit einem Stück Holz auf den Kopf geschlagen und sein Geld abgenommen hatte. Er war dann trotz seiner Bürgschaft im Betrage von \$500 entflohen bis er jetzt wieder eingekerkert wurde. Der Verbrecher arbeitete auf einer Farm unter dem Namen John Webster.

Der Postfahrende welche zwischen Abilene und Ballinger fährt, passirte heute Morgen das Unglück, daß eine Kasse brach, wodurch der Wagen umgeworfen wurde und alle Passagen in den Schmutz fielen. Glücklicherweise wurde keiner verletzt.

Kranthafter Kopfschmerz ist der Fluch mancher Lebens. Diese lästigen Beschwerden zu heilen und zu verhindern, gebrauche Dr. J. H. McVeans's Little Liver und Kidney Bitters. Sie sind angenehm zu nehmen und wirken milde.

Robert Neal, ein Ranchbesitzer in Kerr County und der Mexicaner Carlos Salinas gerieten in Streit, wobei sich eine allgemeine Schießerei entspann. Der Mexicaner wurde getödtet; darauf übergab sich Neal den Behörden. Zeugen erklären, daß Neal in Selbstvertheidigung gehandelt hat.

Nichts gleicht Dr. Dromgoole's English Female Bitters in der Kur aller Beschwerden und Unregelmäßigkeiten des weiblichen Geschlechts, wie Leucorrhoea, prolapsus, grüne Krankheit, Hysterie, nervöse Schwäche &c.

Das Western Hotel in Burney, welches W. P. Beasley gehört, brannte vollständig nieder. Der Verlust an Hause beträgt \$5000, theils durch Versicherung gedeckt. Dagegen ist das Mobiliar im Werthe von \$2500 ein vollständiger Verlust.

In einer Boarding Car der Texas & Pacific Bahn, welche vom Westen nach Marshall zurückgekommen war, wurde eingebrochen und Sachen im Werthe von \$50 gestohlen.

Nabe Roberts wurde im Sabine Fluß die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden. Man nimmt an, daß der Unglückliche aus dem Ironhause zu Terrell entsprungen ist und seinen Tod fand.

Ein Wohlthäter der Menschheit ist Derjenige zu nennen, der das sichere Mittel zur Heilung eines das Leben unentgeltlich machenden Leidens erfinden hat. Dr. Sillber's Hämorrhoidenmittel „Analefis“ bewirkt das, was davon erwartet wird, nämlich schnelle Verbindung und gründliche Heilung jenes gewöhnlich durch Mangel an Bewegung entstandenen, oft auch angerben Leidens zuverlässig. Um kostenfrei eine Probe des Mittels zu erlangen, adressire man P. Knuffbörder & Co., Box 2416, New York City. Die „Analefis“ ist in allen Apotheken zu haben. Preis \$1.

International und Great Northern Bahn.

I. & G. N., M. & T. R. Co., Lessees.
Direkte Linie vom Golf nach den Seen
San Galveston, Houston, San Antonio, New
Braunfels und Austin nach allen Punkten
im Norden, Westen und Osten. Reisende
haben die Wahl zwischen der neuen Linie,
welche durch das

Romant. Indianer-Territorium

führt, oder der
St. Louis, Iron Mountain and Southern
Eisenbahn
nach St. Louis, Chicago, Cincinnati, Pitts-
burg, Philadelphia, New York, Boston, Bal-
timore, Washington und Richmond.

Express-Züge

nach jedem Theil Amerikas.
T. P. Hughes,
Passagier-Agent, Houston, Texas.
B. W. McLaughlin,
Gen. Passagier u. Ticket-Agent, Dallas, Tex.
B. W. Newman,
Ticket-Agent, Dallas, Tex.

Farm-Verkauf.

Eine Farm von 200 Acker, 50 Acker
in Kultur, gutes Wasser und Boden, 11
Meilen von Seguin, soll preiswürdig
unter guten Bedingungen verkauft wer-
den, auch zur Theilung. Näheres i. d.
Erpedition d. Blattes. 2 Pf.

Bekanntmachung.

Wittwochs und Samstags von 12 bis
2 Uhr freie Consultation für Jedermann
in meiner Office. 16. 2m
Marion. Dr. Wolff.

Dr. H. T. WOLFF,

Apotheker und Druggist
in Marion.
Hält ein vollständiges Lager in Dro-
guen, Chemikalien, Parfümerien, Far-
ben, Oelen, Strickseilen etc.
Recepte werden zu jeder Tageszeit
prompt und billig hergestellt.
Office des Dr. Wolff in der
Apothek.

Dr. J. D. Fennel

Arzt, Wund-Arzt und
Geburtsheifer.
Office in A. Bergfeld's Apotheke.
Seguin Texas.

ST. LEONARD HOTEL,

MAIN PLAZA,
SAN ANTONIO TEXAS.
\$1.50 und \$2.00 per Tag. Stra-
ßenbahnen und Omnibusse passieren vor
dem Hause.
Phinias P. Lounsbury,
Eigentümer.
Reisende nehmen Quartier im St.
Leonard Hotel in San Antonio
weil es gut möblirt, und reinlich ge-
halten wird und den besten Tisch von ir-
gend einem zwei Dollar Hotel hält.
Dr. L. A. TREXLER,
Manager.

D. OVERHEU,

Schneider-Meister.
Wohnhaft im Venner'schen Hause,
gegenüber F. Ruff's Schuhmacherei.
Für gute und prompte Arbeit wird gar-
antirt.
Ich verfertige Anzüge aus nördlichen
Stoffen von \$14.00 an aufwärts bis zu den
feinsten.

New York City

via
New York & Texas S.S.
COMPANY.

MALLORY LINE.)
Die einzige Dampferlinie
zwischen
Texas und New York.

Abfahrt von Galveston jeden Wittwochs
um Sonnabend Morgen.
Die Dampfer dieser Linie sind weit be-
kannt durch ihre Schönheit, Schnelligkeit und
Bequemlichkeit und die Kajüteneinrichtung
ist unübertroffen.
Die Fahrpreise sind bedeutend niedriger
als die der Eisenbahn, und ist die Kost, Be-
dienung und Schlafbequemlichkeit im Preise
eingeschlossen.
Besondere Preisermäßigung für Einwanderer
und Reisende nach

EUROPA.

Direkte Billets nach allen Theilen der
Welt. Ermäßigte Raten nach Rio de Ja-
neiro und Buenos Aires.
Einwanderer mit Mallory's "Brepat
Tickets" versehen, erhalten in New York
freie Kost und Logis, sowie unentgeltliche
Gesundheitserziehung. Passagierliste zu haben
bei allen Eisenbahn- und Dampfer-Agenten.
Ausführliche Details und Druckzettel zu
erfragen bei

B. J. Young,
General-Agent, Commerce-Brücke,
San Antonio.
über bei
Flemens & Fassl, Agts.
Krole & Gibard, Agts.
H. Bertram Agt. Austin

**Wie der Verwalter Joachim
Ziffte auf's Lachen
ausging.**

Humoreske von Albert Koberich.

(Schluß.)

Bald darauf ging der Vorhang in die
Höhe, die Vorstellung begann. In der
ersten Scene des Stückes verfluchte eine
Nebenfigur das Kind ihres auf der
Galerie weitenden Gatten in höchst un-
gemüthlicher Weise, weil das etwas stark
mit der Junge anstößende arme Mädchen
durchaus einen andern Mann heirathen
wollte als den, der ihr von der unange-
nehmen Stiefmutter vorgeschrieben war.
Diese warf das arme Kind aus dem
Hause, gestattete ihm indes, ein Stück
Schwarzbrod mit auf die Reise zu neh-
men. Das arme Mädchen wandte sich
zum Speisekammer, in der der erste Act
spielte, um den Reisebündel zu schnüren.
Das Schwarzbrod wollte sie gleich ab-
holen. Da legte die abentheuerliche Stief-
mutter ein vergiftetes Brodmesser auf
den Schranke. Mit diesem vergifteten
Messer sollte das erbarmungswürdige
Kind sich das Brod und zugleich den
Lebensfaden abschneiden.

Athemlose Spannung lagerte über
dem Auditorium. Nur ein Straßen-
junge auf der Galerie unterbrach von
Zeit zu Zeit die erwartungsvolle Stille
durch ganz unqualifizierbare Töne und
Zwischenrufe.

Der Herr Verwalter hatte bis jetzt
vergeblich auf irgend ein Vorkommniß
in dem Stücke gewartet, das ihm zu dem
erwünschten Lachen auch nur den aller-
geringsten Anlaß hätte geben können.
Im Gegentheil, er graulte sich vor dem
vergifteten Messer. Jetzt trat das ver-
storbene Mädchen wieder in die Speise-
kammer, um den tödtlichen Abschied zu
beginnen. Frau Hanne Ziffte redete sich
in die Höhe, um genauer sehen zu kön-
nen. Sie zitterte vor Neugier und Ent-
setzen. Da stieg ein leises Röcheln in
ihrer nächst-n Nähe auf. Eine Minute
später ertönte schon lautes Lachen im
größeren Umkreise.

„Ich weiß wahrhaftig nicht,“ flüsterte
Joachim seiner Gattin zu, „was die
Leute über so'n trauriges Stück Lachen
können. Das sind keine gebildeten Leute
und verkeh'n nichts davon.“

„Ne, mein Joachim, das sind—“

Das Lachen im Auditorium nahm in
diesem Augenblicke beängstigend zu. An-
sere beiden Freunde mußten sich unwill-
kürlich umsehen. Wehe, ein Straßen-
junge erspähte jetzt auch von der Galerie
terab das unheimliche Plakat auf dem
Rücken der guten Mutter Hanne. Das
Lachen ward zum allgemeinen Brüllen.
Die handelnden Personen auf der Bühne
waren schon lange in sichtbar Verlegen-
heit und Unruhe gekommen. Jetzt hochte
die unglückliche Stiefmutter in ihrem
wunderlichen Monologe und hielt rath-
los das vergiftete Brodmesser in der
Hand.

„Dies Thier darf nicht geneckt wer-
den,“ schrie jetzt eine scharfe Stimme
von oben, und der collegialisch gefinte
Chor der Straßenjungen heulte gemein-
sam den verderblichen Rekrut in einer
schnell erfu. denen Schauermelodie.

Da öffnete sich eine kleine Thür neben
der Bühne, und, hoch erhobenen Hauptes,
furchtbaren Ernst auf den treu und quer
geschminkten Miene, schritt der Herr
Director im prächtigen Ritterkostüm von
Blech und Rappe hervor. Sein ver-
nickeltes, durchdringender Blick suchte
den Störer seiner Kunstbestrebungen.

Joachim Ziffte aber meinte, der edle
Mann wolle ihm die restirenden 1 Mark
30 bringen und wuntle ahnungslos den
Schredlichen zu sich heran.

„Hier, hier, mein lieber Mann,“ rief
er.

„Dies Thier darf nicht geneckt wer-
den!“ tönte es jetzt besonders schrill von
der Galerie und im selben Augenblicke
fiel der gute Frau Hanne eine halbe,
nicht mehr ganz frische Apfelsine an den
Kopf. Frau Hanne sprang freischend
in die Höhe.

„Dann naden wir das andere Thier!“
schrie jetzt einer von oben und spritzte
dem ehrfurchtsigen Herrn Verwalter aus ei-
ner Rehpennighandschuhe einen Strahl
Wasser ins Gesicht.

„Nun hatte der Herr Director aber
auch die Ursache des Ständals entdeckt.
Er fuhr auf das vor Entsetzen sprachlose
Ehepaar los.“

„Was, hier wollen Sie auch Rabau
machen?!“ rief er.
„Unser Joachim ward blutroth im Ge-
sicht. Er dachte sich wie ein verwunde-
ter Löwe, um sich im nächsten Augen-
blicke auf den Feind zu werfen. Da—
sah er die fürchterliche Inschrift auf dem
Rücken der Gattin. Statt auf den
Feind warf er sich auf die unglückliche
Frau und rief ihr mit wüthendem Griffe
das abentheuerliche Papier und mit diesem
zugleich den neuen Hut herunter. Neues
brüllendes Gelächter ringsherum.— „Ach,
mein Joachim,“ jammerte darzwischen
Frau Hanne, die einen Moment glaubte,
ihr Mann sei verrückt geworden.“

„Herr, was machen Sie für Wiße, die
werd' Sie arretriren lassen!“ rief der
Herr Director.

„Wiße, Wiße! Sie machen Wiße?
Ich kann mit meiner Frau so viel Wiße
machen wie ich will! Wenn ich aber
den Lämmel festkriegen thu', der ihr das
auf'n Rücken gehetzt hat, dann soll ihm
das heilige Donner und Wetter!“

Frau Hanne hatte jetzt auch das Plak-
at gelesen. Sie lief entsetzt auf die
Seite zum Ausgange. Sie schämte sich
gar zu sehr.

„Hierbleiben!“ rief ihr aber Joachim
zu, „wir haben's Entree bezahlt und
dann die Verlobung von's Lamm!“

Gehorsam wie immer lehrte die gute
Hanne ängstlich zitternd zu ihrem Joa-
chim zurück.

„Weiter spielen!“ rief jetzt eine Stim-
me und bald ein ganzer Chor und die
noch immer höhnen und lachenden
Galeriebefucher wurden energisch zur
Ruhe gezwungen. Bald war die ganze
Verammlung wieder in ängstliche Span-
nung versetzt um das Schicksal der un-
glücklichen Brodmesser-Stiefmutter, und
Niemand gedachte mehr des geplagten
Ehepaars, das sich der Sicherheit wegen
in den Schatten eines Schupfens gekehrt
hatte.

Und auch unsere Freunde vergaßen
bald ihr eigenes Leid über die wahrhaft
entsetzlichen Dinge, die der erbarmungs-
lose Dichter über seine Heldin verhängte.
Und als gar durch eine ganz besonders
merkwürdige Verkettung von Umständen
der Geliebte der Stiefmutter sich mit dem
vergifteten Messer verwundete und die
Stiefmutter selbst als dadurch des Mord-
versuchs verdächtig und von Schergen
der Gewalt bei den Haaren ins Gefäng-
nis geschleppt wurde, da rang sich ein
Schrei des Entsetzens von den Lippen
der guten Mutter Hanne.

„Ne,“ sagte sie im nächsten Zwischen-
akt zu ihrem Joachim, „ne, disse Müsch,
wo bis Stück gemacht hat, muß doch ein
zu schlechter Müsch sein, wenn er das un-
schuldige Mädchen so umkommen lassen
thut.“

„Ja, Hanne, das will ich Dir sagen,“
belohnte sie der überlegene Gatte, „sieh'
mal, das hängt davon ab, was auf'n
Zettel steht. Wenn da steht „Lustspiel“,
dann kriegen sie sich zuletzt immer und,
wenn da auf'n Zettel steht „Schauspiel“,
dann geht auch noch nie verkehrt, aber,
sieh' mal, wenn da steht „Trauerspiel“,
dann ist das 'ne etliche Sache. Dies ist
ja ein „Melodrama“, das wird wohl so
'ne Mittelstufe sein. Still, es geht
schon wieder los!“

Es ist nun ja hier glücklicher Weise
durchaus nicht meine Aufgabe, das in
der stehende Melodrama zu kritisieren;
nur einen großen Vorzug muß ich her-
vorheben, den dies Stück vor vielen an-
deren seiner verwandten Gattungen an
ich trag, den großen Vorzug der Kürze.
Das „Elysiun-Theater“ gab täglich drei
Vorstellungen und der genannte Vorzug
dieses Drama's mag deshalb vielleicht
mehr dem Herrn Director als dem Herrn
Dichter zu danken sein.

Der Vorhang hob sich und das Stück
spielte weiter; bald konnte die gute
Hanne erleichtert aufsteigen über das
Schicksal der vielgeprüften, aber endlich
aus allen Leiden siegreich hervorgegan-
genen Stiefmutter. Die Vorstellung
war zu Ende und das Publikum drängte
zum Ausgange. Auch die Galerie ent-
leerte sich schnell ihres speisenden, größ-
tentheils und stanzalirenden Inhalts.

Der Herr Verwalter hatte sich und
seine liebe Frau wohlweislich in der
ersten Ecke zurückgehalten, bis die liebe
Straßenjunge verlaufen war. Er hürch-
tete neue Unannehmlichkeiten.

Als unsere Freunde aus dem Zu-
schauerraum auf den Korridor des The-
aters traten, verließen eben die letzten
Gäste das Haus. Eine qualmige Lampe
erleuchtete nur noch spärlich den Vor-
platz, die Kasse war geschlossen und ver-
geblich spähte der Herr Verwalter nach
irgend einer Person aus, die ihm wegen
der nunmehr vorzunehmenden Lamm-
verlobung irgend eine Auskunft zu geben
im Stande sein könnte. Weder der
prächtige Ritter noch die rotgeschminkte
Dame von der Kasse war zu sehen.

Aber an der Thür der gegenüberliegen-
den Menagerie lebte ein Mann,
dessen nähere Bekanntschaft ich meinem
respektablen Leser gern erspart hätte,
denn dieser Mann mit dem hämischen
Lächeln und den schwarz- und weißfar-
zirten Hosen war ein Bösewicht, war
derselbe Lämmer, der der guten Mutter
Hanne jenes abentheuerliche Plakat an den
Rücken hat gehängt hatte.

Jetzt trat der Herr Verwalter auf ihn
zu und fragte, nachdem er den Hut tief
gesogen hatte:

„Können Sie mir vielleicht sagen,
mein Herr, wo ich hin- gehen muß
wegen das Lamm?“

„Was for'n Lamm?“

„Das Lamm, was auf'n Zettel steht,
das soll nu ja verlost werden.“

„Ach so, jawoll, nu wech' ich schon!
Da sehen Sie man hier die kleine Treppe
rauf, da finden Sie den Herrn Director.
Wat haben Sie for'n wunderhübschen Hut
auf'n Kopf, Madamelen!“

Die gute Hanne lächelte glücklich vor
sich hin.

„Ich trieg auch noch 1 Mark 30 vom
Herrn Director,“ sagte Joachim, dessen
Vertrauen zu dem Schmeichler wuchs.

„Na, Männchen, der Herr Director
wird Sie schon bezahlen, jehn Sie man
rauf!“

Das Lächeln eines Schinderhannes
war heiterer Sonnenschein gegen das
Lächeln, welches bei den letzten Worten
das Antlitz des Bösewichts mit den kar-
rierten Hosen überlag.

Joachim Ziffte begann die Stufen der
Treppe zu erklimmen. Seine gute Gat-
tin folgte ihm natürlich. Es waren of-
fenbar die Spalten einer Thür, durch
welche die vorzüglich Emportappenden
Lichtschein strahlen sahen. Joachim klopf-
te erst leise, dann stärker an die Thür.
Endlich rief eine recht massive Stimme:

„Herein, wenn's kein Schneider ist!“

hielt in seinem Mündchen eine bunte
Stange und an der Stange hingen alle-
lei sonderbare bunte Dinge. War das
nicht Grund genug, daß Joachim etwas
überbracht am Eingange stehen blieb?

Aber vor meinen lieben Lesern habe
ich noch ein Geheimniß gehabt und
ich theile ihnen deshalb mit, daß der
vierschrötige Riese der etwas stark an-
getrunke Director der Menagerie wa.,
der eben seiner liebsten Beschäftigung
nächst dem Schnapstrinken—der Schweine-
Dressur—oblag

„Was wollen Sie?“ grunzte das
Ferkel—ich meine bei Menageriebesitzer
—den Verwalter an.

„Ich komme wegen das Lamm,“ sag-
te derselbe schüchtern.

„Lamm—Lamm—hab' kein Lamm—
hab' bloss Hünen, Affen—Tiger—Ro-
tro—Kro—Kro—Kro—Kro—Kro—Schweine-
—Schweine—das is meine Forche.“

„Aber es steht doch auf'n Zettel, daß
ein Lamm verlost werden soll,“ sagte
noch schüchtern Joachim.

„Auf'n Zettel?—Zettel?! Lamm ver-
lost?! Machen Sie keine—Geschich-
ten! Lächerlich, Schwindel. Bin selbst
Schwin—del—schwindel—ich. Maus!“

Der Herr Verwalter machte unwill-
kürlich auf diese Entgegnung eine ängst-
liche Rückwärtsbewegung.

„Denn bezahlen Sie mir wenigstens
meine 1 Mark 30!“ wogte er höchst
schüchtern zu äußern.

„Das hätte er nicht thun sollen.—Der
Riese sammelte in die Höhe und stieß
einen schredlichen Fluch aus. Mutter
Hanne wandte sich entsetzt zur Flucht,
ihren lieben Joachim am Rode mit sich
ziehend. Das dreifürte Ferkel aber war
vom Schöße des Riesen getorzelt und
rannte mit Freiheitsgequiele zur Thüre
hinaus. Es rannte gegen die Beine
Joachims, es rannte zwischen die Füße
der guten Mutter Hanne—und Joachim,
die gute Hanne und das dreifürte Ferkel
polterten mit Schreien, Krächzen und
Quieken die Treppe hinunter.“

Da unten aber stand der Bösewicht
aus der Menagerie und sein hämisches
Lächeln verwandelte sich in ein abentheu-
erliches, mühsam unterdrücktes Lachen.
Pfu!

Unser beiden Freunde trafen sich
stöhnend vom Boden auf.

„Rein Joachim, hast Du Di wat
daha?“ war der erste ängstliche Ausruf
der getreuen Gattin.

Sie hatten sich Beide nichts Erledig-
tes gethan. Das dreifürte Ferkel hatte
eine weiße Unterlage gebildet, nur die
Arme und Beine waren ein wenig zer-
schunden. Aber über unsern Joachim
war eine unaussprechliche Wuth gekom-
men. Sein Lamm, sein Geld und nun
auch noch die zerstückten Arme und
Beine! Das konnte und wollte er sich
nicht gefallen lassen. Es mühte noch
Berechtigtheit zu finden sein. So ein
ungeheuerlicher Schwindel durfte nie und
nimmer ungestraft bleiben. Er wollte
sich auf der Stelle zur Polizei begeben
und es sollte diesen Leutehindern eine
Stunde schlecht gehen.—

Da näherte sich wieder der Bösewicht
mit dem karrierten Lächeln und den häm-
ischen Hosen.—

„Männchen, Sie haben ja so recht—
so was läßt sich ja der jrotte Schafskopp
nicht gefallen. Ich werd' Ihnen zur
Polizei hinführen, ich bin hier bekant
und denn haben Sie mit ein's n Jen-
gen.“—So sprach der abentheuerliche Mensch
und unser Freund ging nur zu willig auf
seinen Vorschlag ein. Untewegs er-
zählte Joachim dem Bösewichte die ganze
Geschichte von seiner Reise, wie er aus-
gezogen sei, um einmal ordentlich zu
lachen und wie es ihm statt dessen so
traurig ergangen war.

„Mein lieber Joachim,“ warf einmal
die gute Hanne ein, „weint's uns man
nicht noch schlechter geht, Du sollst man
lieber den Polizei noch lassen und gleich
nach der Fieberbahn gehn.“

Aber das wollte Joachim um keinen
Preis, er wollte die Schwindelheit bestraf-
t wissen und sein gutes Recht haben, und
sein Führer bestrafte ihn darin mit allen
Kräften.—

Nach einer Wanderung von ungefäh-
er zehn Minuten hielt der Führer vor einem
recht unansehnlichen wüsten Hause
und sagte, das wäre das Polizeigebäude.
Er führte unsere Freunde in einen halb
dunkeln Gang, von dem nach beiden
Seiten Thüren abgingen, und forderte
Joachim auf, sich so lange auf eine im
Binkel befindliche alte hölzernen Pant zu
sitzen, bis er nachgesehen, ob die Polizei
noch so spät abends sich mit dieser fatalen
Angelegenheit befaßen wolle. Er würde
natürlich seinen ganzen Einfluß aufbieten,
um das zu Wege zu bringen.— Unsere
beiden Helden setzten sich auf die alte
hölzernen Pant.—

Der intelligente Leser weiß natürlich
längst, daß der Hallante den Herrn Ver-
walter und sein getreues Eheweib nicht
ins Polizeigebäude geführt hat. Ach,
und der intelligente Leser hat Recht.
Es war ein Wirthshaus recht unange-
nehmer Art, in dem unsere Freunde sich
befanden— es war das recht ordinäre
Wirthshaus, in dem die „Künstler“ des
Jahrmärktes, die Schaubühnendirectoren,
die Tröbder, die Virtuosen der Land-
straße und all' deren Anhang logirte.
Auch hätte der Herr Verwalter hören
können, was der Mann mit dem häm-
ischen Lächeln da drinnen alles mit sei-
nen Complicen verabredete—na, er wird
es ja gewahr werden.—

Nach einer Viertelstunde ungefähr
kam der Berräther zurück und winkte
unsern Freunden, sie sollten nur mit
ihm eintreten. Er hätte es durchgesehen,
aber viele Mühe hätte es gekostet. Joa-
chim und Hanne traten darauf in ein
niedriges, aber ziemlich hell erleuchtetes

Zimmer, in dessen Mitte ein hölzerner
Tisch mit einer alten zerfetzten grünen
Decke stand. An dem Tische saß ein
langer magerer Mann mit einem stark
lädierten Uniformrock, einer langen Fe-
der hinter dem Ohr und einem großen
Bade vergilbter Papiere vor sich. Joa-
chim rief seinen Hut vom Kopfe und
machte eine tiefe Reverenz, nachdem der
Bösewicht gefragt hatte: „Dies ist der
Herr Polizeikommissarius.“ Dieser
schrillte den Herrn Verwalter scharf, frag-
te ihn zunächst nach Namen, Stand u. s.
w. und bemerkte dann, der Herr dort
hätte ihm gesagt, Herr Joachim Ziffte
wolle eine Klage bei der Polizei vor-
bringen.

„Jawohl,“ sagte Joachim Ziffte.

„Gut, denn müssen Sie aber erst 3
Mark 50 Pennige vor Refumurations-
gebühren bezahlen,“ sagte der Herr Po-
lizeikommissarius.

Joachim zog seine Geldbörse, in wel-
cher die beiden Gauner mit besonderem
Bergnügen mehrere Goldstücke blinken
lassen. Hanne zupfte ihren Mann am
Rockärmel.

„Das verstehst Du nicht, Hanne, das
ist ganz in Ordnung, Refumurationsge-
bühren ist, was einer immer erst bei's
Gericht in Voraus zahlen muß.— Das
kenn ich nu besser. Hier sind 3 Mark
50, so.“

Nun durfte Joachim sein Klage vor-
bringen, und er erzählte in recht un-
ständlicher Weise, auf welche lächerliche
Art er im „Elysiun-Theater“ geprellt
worden war.

„Das ist allerdings 'ne saule Geschich-
te,“ sagte nach einigen Nachdenken der
Kommissarius, „der Mann muß erem-
plarisch bestraft werden. Wüsten Sie,
daß ich ihn gleich arretriren laß?“

„Das wäre mir's Liebste, Herr Kom-
missarius.“

„Ja, denn müssen Sie aber erst 3
Mark Refusionsgeld bezahlen.“

Wiederum zog Joachim seine Börse
und wiederum zupfte ihn die sorgsame
Gattin am Rode.

„Raf doch, Hanne, Du weißt ja gar
nicht mal was Refusionsgeld ist. Hier
sind 3 Mark.“

Nachdem er diese in Empfang genom-
men, klangelte der Herr Polizeikommiss-
arius sehr laut mit einer alten Schel-
lenglocke und gleich darauf traten zwei
bunt uniformirte Männer ins Zimmer.
Der eine der beiden Männer waren
Jeder auf besondere Art uniformirt.—
Todschlagen will ich mich lassen, wenn
ich eine Ahnung davon habe, in welcher
Herren Länder jemals eine oder die an-
dere der beiden grotesken Uniformen
hätten getragen werden können. Aber
viele bunte Knöpfe waren an beiden.

„Gelt mal gleich hin,“ herrschte der
Polizeikommissar die beiden bunten
Burschen an, „und bringt mir sofort
den Director Mattler von „Elysiun-
Theater“ hierher. Den Kerl woll' u
wir uns mal von binnen befehn.“

„Jawohl,“ Herr Polizeikommissar,
riefen die bunten Männer, machten eine
unglaubliche militärische Reverenz und
gingen wieder zur Thüre hinaus.—

Auf einen weiteren Befehl mußten
unsere Freunde sich bis zur Ankunft des
Wirthshäters in eine Ecke legen und der
Polizeikommissarius vertiefte sich mit
beneidenswerthem Ernst in die alten
Wirthspapiere auf seinem Tische. Der
Wirth aus der Menagerie aber setzte
sich zu unsern Freunden und malte dem
fröhlich aufstrebenden Ehepaare in glän-
zenden Farben die Freuden der Genug-
thung und des Schadenerlages, welche
ganz ohne Zweifel durch seine eigene
Intervention den vielgeprüften Land-
leuten werden müßten.—

Endlich traten die bunten Polizisten
wieder ein und führten in ihrer Mitte
zur großen Freude des Herrn Verwal-
ters den Mann mit der prächtigen Rit-
terkrönung. Aber diese letztere hatte er
jetzt gegen einen recht schäbigen Anzug
von unbestimmbarer Farbe vertauscht.
Und hinter den dreien ging zur großen
Ueberraschung Joachims ein Mann, den
er sofort als einen von denen wieder er-
kannte, die im „Elysiun-Theater“ hin-
ter ihm gesessen und ihm ihre Lamm-
Verloosungsummern verkauft hatten.

Nach einigen recht sonderbaren For-
malitäten fragte der Polizeikommissar
den Director, auf Joachim deutend:

„Kennen Sie diesen Herrn?“

„Jawohl,“ sagte Director Mattler,
indem er unsern Freund von unten bis
oben musterte, „dieser Herr hat mir
Krahehl im Theater gemacht.“

„Was, ich?“

„Jawohl, Sie! Herr Kommissari-
us, seh'n Sie, seine Hand ist ganz kaput,
so hat er mich geschlagen.“

„hm, hm, wenn das wahr ist,“ mach-
te der Kommissarius.

„Auf keinen alten Flechttopf hab' ich
geschlagen, weil—“

„Schon gut,“ unterbrach der Kom-
missarius, „also Sie gestehen, daß Sie
geschlagen haben. Und wie ist das mit
das Lamm?“

„Ja, Herr Polizeikommissarius, seh'n
Sie, auf dem Zettel steht zu lesen, daß
nach der Vorstellung ein Lamm ins
Bublikum verlost werden soll. Nu
hab' ich für meine Hanne und mich zwei
Billetter auf'n ersten Platz genommen
wegen die Loose und nachher hab' ich
auch noch vier Loose im Theater von
vier Herren gekauft, die hinter mir ge-
sessen haben.— Seh'n Sie, der eine
Herr ist gerade hier, der kann mir das
bezeugen.— 3 Mark kosten mir die Loose
zu zusammen.“

„Was!“ schrie jetzt Director Mattler,
„Herr, Sie kaufen sich Loose ins Thea-
ter! Herr Polizeikommissarius, der
Herr ist ein Betrüger! Dieser Herr
hier ist ein guter Freund von mir und

weiß Theater'n bischen leer war, hab'
ich ihn und noch drei gute Freunde auf'n
ersten Platz lassen— aber Angtre
begabst hat keiner und 'n Loose zu's
Lamm hat auch keiner gehabt— und
denn kauft sich dieser— dieser Schwin-
dler for mein Geld die Leute die Loose
ab!“

Der Polizeikommissar runzelte bedeut-
sam die Stirne.

„Nu wird die Sache aber äußerst un-
angenehm for Sie, Herr Verwalter,“
sagte er ernst.

„Herr Kommissarius, das ist eine
niederträchtige Verleumdung, ich—“

„Herr, wüsten Sie Ihre Alkama-
tionen, Sie sind hier vor Gericht, wenn
Sie's noch nicht wissen.“

„Der Mensch hat Schwindler zu mir
gefragt, denn sage ich niederträchtig—“

„Schweigen Sie!“

„Na ja, denn geben Sie mir das
Lamm und mein Geld!“

„Wie ist denn das eigentlich mit das
Lamm?“ fragte der Kommissar.

„Ja, auf Zettel von diesen, diesen
—Herrn steht gedruckt: Das in dem
Stück vorkommende Lamm wird nach
der Vorstellung unter dem geehrten Pub-
likum verlost.“

„Ist denn ein Lamm in das Stück
vorgekommen?“ fuug mit größter Ruhe
Director Mattler.

„Ne!“ sagte entsetzlich verärgert der
Herr Verwalter.

„Na ja, wie kann denn ein Lamm verlost
werden! Herr Kommissarius, Sie seh'n,
der Mann red't den reinsten Unsinn!“

Alle Anwesenden gaben laut und ver-
nehmlich ihre Entrüstung über Joachim
Ziffte zu verstehen.

„Und Sie wagen es,“ schrie jetzt der
Kommissarius unsern Freund an, „die-
sen ehrenwerthen Mann hier so bloß
zu setzen! Ich nachts von der Polizei mir
nichts, dir nichts arretriren zu lassen!
Dummer und Wetter noch mal zu!“

„Schweiglich!“— „Niederträchtig!“ riefen
die anderen Herren darzwischen.
Joachim Ziffte war ganz blaß geworden,
die gute Hanne zitterte am ganzen Kör-
per.

„Was verlangen Sie Schadenerlag?“
fragte jetzt der Polizeikommissarius den
Herrn Theaterdirector.

WEBER & DEUTSCH

erhalten jetzt täglich Sendungen von neuen Waaren, und findet man da die größte Auswahl in neuen Kleiderstoffen für Damen, Damenschuhen etc. Neue Anzüge für Herren, Knaben und Kinder. Stiefel und Schuhe, Hüte für Groß und Klein. Ganz frische Groceries. Man besuche sich die jetzt täglich neu ankommenden Sachen für Damen, Herren und Kinder, ehe man anderswo kauft. Die Auswahl in allen Artikeln wird schöner und reichhaltiger sein wie je zuvor. Verkauft wird immer nach dem Motto: "Quick Sales and Small Profits."

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr M. S. Heimsoth
ist Agent für die „Neu-Braunfels Zeitung“ und wird demnach in unserem Interesse Subskriptionen umliegende Counties bereiten, um Abonnenten zu gewinnen und Gelder zu collectieren.
Die Expedition.

Unter Frig

seht seinen Ende entgegen; dem berühmten Herrn Dr. Madenzie schenkt man keinen Glauben mehr und nach dem veröffentlichten Bericht der letzten Infanz, dem Berichte von Dr. Waldmeyer, welcher am Montag dem Kaiser zugesandt wurde, wird auch nicht viel mehr zu hoffen sein, sonst hätte es die Welt schon erfahren. Der Beschluß des Ministeriums, datirt vom 1. Dezember 1887, ist nun in Kraft und Prinz Wilhelm ist hierdurch berechtigt, königliche und kaiserliche Dokumente zu unterzeichnen, sollte die Nothwendigkeit hierfür herantreten. Zu diesem Schritte hat der Kronprinz nunmehr seine Zustimmung gegeben.

Prinz Wilhelm ist augenblicklich in San Remo, um seinen Vater zur Reise nach Berlin aufzumuntern, welche eventuell Ende März stattfinden soll. Zwei Hofräthe werden dem persönlichen Gefolge des Prinzen Wilhelm beigegeben, um ihn in Staatsangelegenheiten auf dem Laufenden zu erhalten, und ein hervorragender General wird sein nächster militärischer Rathgeber sein. Der alte Kaiser selbst, welcher in wenigen Tagen seinen 91. Geburtstag feiern wird, ist schwach und muß wieder einmal das Zimmer hüten, und an Bismarck, dem Mann von Stahl und Eisen, hängen die Geschicke Europas, vielleicht der ganzen Welt. Möge ihm die Allmacht seine Gesundheit und geistige Kraft im Interesse Deutschlands noch lange erhalten.

Russische Finanzwirtschaft.

Schon über ein Jahrhundert befindet sich der russische Staat in einem fortwährenden Bankerott. Denn anders kann man den Zustand eines Schuldners nicht nennen, dessen fällige Schuldverpflichtungen nur mit einem bedeutenden Discount an Zahlungsmittel genommen werden. Daß die erst nach einer Reihe von Jahren fällig werdenden Schuldverpflichtungen desselben Schuldners nicht von diesem bedeutenden Discount getroffen werden, liegt darin, daß Russland bisher die fällig werdenden Forderungen in unzulänglicher Zahl zu begleichen vermocht hat. In der vereinbarten Zahlungsfrist gab es kein Geld, und die fälligen Forderungen wurden nicht bezahlt. Allein dies beweist nicht die Zahlungsunfähigkeit des Schuldners, da der Werth von zur Zeit nicht fälligen und unzulänglichen Schuldverpflichtungen zu sehr von der Ansicht und den Hoffnungen der Gläubiger hinsichtlich zukünftiger Ereignisse abhängig ist. Die Thatsache des Bankerotts stellt sich allein dadurch fest, wenn der Schuldner außer Stande ist, seine fälligen Schuldverpflichtungen in der von ihm verpflichteten Weise einzulösen. Und in diesem Falle befand sich der russische Staat schon vor mehr als 100 Jahren und dieser Zustand ist seitdem chronisch geworden.

Schon während der Regierung der Czarin Katharina II. war das im Umlauf befindliche Papiergeld in einer so großen Menge vorhanden, daß das selbe gegen das Metallgeld einen mit jedem Jahre steigenden Discount unterlag. Dieser Discount erreichte unter den folgenden Regierungen eine solche Höhe, daß in dem ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts der Papiererubel nur 1/3 Silbererubel galt. Wenn auch in der Folge der Discount des Papiererubels sich etwas verminderte, so ging diese Verminderung doch nicht weiter, als daß je zwei bis zu 3/4 Papiererubel für 1 Silbererubel Geltung erhielten. Zu diesem Ende wurden unter Czar Nicolaus die im Umlauf befindlichen Papiererubel eingezogen. Aber dieser Einzug geschah keineswegs gegen Metallgeld, sondern das Papiergeld wurde einfach zu dem erwähnten Zwecke von 3/4 gegen neues Papier eingetauscht. Eine Zeitlang hielt sich allerdings der neue Papiererubel so ziemlich im Werthe des Silbererubels, aber als die Ausgabe des neuen Papiergeldes immer stärker wurde, begann dasselbe sich zu entwerthen, welche Entwerthung sich durch die Türkenkriege immer mehr steigerte, so daß zur jetzigen Zeit der Werth des Papiererubels auf ungefähr die Hälfte des Werthes des Silbererubels gesunken ist.

Wie sehr der Credit Russlands im Auslande auch für seine verzinlichen Anleihen gesunken ist, zeigt das vergebliche Bemühen der Regierung um ein größeres Anleihen in Holland, Belgien und Frankreich.

Den neueren Nachrichten zufolge soll es jetzt die Absicht Russlands sein, wegen eines Anleihens von 600 Millionen Rubel (ungefähr 450 Millionen Dollars) an die Thüren von Wallstreet anzuklopfen. Ob die geriebenen New Yorker Brokers auf diesen Leim gehen werden, muß die Zukunft lehren.

In den Zeitungen ist auch die Rede

davon gewesen, daß das russische Ministerium beantragt habe, den Kriegsschatz von ungefähr 200 Millionen Rubel in Gold zu veranlagern. Die Existenz eines solchen Schatzes scheint aber ebenso mysteriöser Natur zu sein, wie im Jahre 1840 die Existenz des preussischen Staatsschatzes, von dem die Regierung in dem damaligen vereinigten Landtage so viel erzählte, aber allem Drängen des Landtages ungeachtet weder demselben einem Comite desselben vorgelegt noch auch den Betrag desselben angeben wollte.

Nieder mit dem Raubzoll!

„Troch Blizard und Allen ward am Sonnabend Abend in McKinnon's Halle in Crookston, Minn., ein skandinavischer Tarifierungs-Club organisiert. Die Mitglieder sind Farmer und Alle Republikaner. An dem ganzen Red River of the North entlang hallt die Barole wider: „Nieder mit dem Raubzoll!“ (St. Paul-Wolfsztg.)

„Es ist Thatsache, daß es in unserer Stadt nicht weniger als dreißig hervorragende und einflussreiche Republikaner gibt, welche mit den Empfehlungen Cleveland's über den Tarif von Herzen einverstanden sind, und daß einige derselben zu den gründlichsten Denkern des Staates zählen.“ (Evansville (Ind.) Tribune.)

Und nun kommt auch noch der republikanische „Cleveland Anzeiger“ und schreibt:

„Je länger die Truhtuntersuchungen des New Yorker Staats senates dauern, desto deutlicher tritt die Thatsache hervor, daß die Preise über diese neuere wirtschaftliche Erfindung eher zu wenig, als zu viel gesagt hat. Trochdem gerade die wichtigsten Zeugen nach Canada, Mexico oder Florida gereist sind, hat das Committee bereits sehr viel Material“ zu Tage gefördert. Es hat sich gezeigt, daß die Truhtuntersuchungen die Preise der Rohstoffe drücken, die sie verarbeiten, andererseits die Preise der fertigen Waare so viel wie möglich in die Höhe treiben. Von einer Erhöhung der Arbeitslöhne ist aber in keinem Falle die Rede, sondern es werden im Gegentheil Tausende von Arbeitern brotlos gemacht. Der Truhtuntersuchung nämlich eine beliebige Anzahl von Fabriken, um die Production zu „regeln“, bezahlte den früheren Inhabern, die nichts mehr zu thun brauchen, einen „angemessenen Gewinn-Antheil“ und überläßt es den beschäftigungslos gewordenen Arbeitern, sich nach einer anderen Thätigkeit umzusehen oder zu verdingen. Was nun endlich die Rolle betrifft, welche das consumierende Volk bei der ganzen Geschichte spielt, so ist es eben als Milchmädchen zu denken, geduldig bis zum Crech und wie man annimmt, auch ohne eigenen Willen.“ (Cl. Anz.)

Als Beispiel aus nächster Nähe diene der Anlauf der Austin Oil Works durch den sogenannten Oil Trust. In Folge davon wurde die blühende und aufstrebende Anstalt geschlossen und werden jetzt die formidablen, 2 Stockwerke hohen aus Eisenblech gebauten Wände zum Anzeigen benutzt.

Dabei schreibt der „Anzeiger“ nach wie vor für Schutzoll und redet dem Raubzoll hierdurch das Wort. Seht alle Einfuhrsteuern auf Artikel, welche von den Truhtuntersuchungen, auf und der ganze Massenwandel dieser Waalsang zerfällt wie ein Kartenhaus. Ganz naiv liest sich die Behauptung, daß der erhöhte Werth der Waare den Lohn der Arbeiter nicht erhöhe. Als wenn dies nicht auch das Hauptargument gegen den Raubzoll wäre; — aber der „Schutzoll“ ist ein republikanisches Kind und darf bei Leibe nicht gestört werden. Dem wird jedoch hoffentlich bald anders!

Zoll-Reform.

Washington, 1. März. Herr Mills, der Vorstand des Hauscomittees für Mittel und Wege, überreichte heute die von ihm und seinen demokratischen Kollegen ausgearbeiteten Gesetzentwürfe über Zollreform. Darnach sollen folgende Artikel auf die Freiliste gesetzt und unverzollt eingeführt werden: Bauholz, behauen oder gesägt, Breiter und Dielen; Wagenbauholz, unfertige Leisten und Gewehr-schäfte, Fassbänben, Latten, Dachschindeln. (Wenn jedoch das exportirende Land einen Ausfuhrzoll auf solche Gegenstände erhebt, so bleibt der frühere Zoll.)

Salz in Säden, Fässern oder anderer Verpackung wenn von Ländern kommend, welche amerikanisches Salz zollfrei eingehen lassen.

Stroh und Flachs, ungehedelt oder als „Dressed Linen“ gehedelt, Hanf, Manilla und andere Hanf-Substitute, Jute, Sunn, Sijal und andere Fasernstoffe; Burlaps bis zu 60 Zoll Breite von Flachs, Jute, Hanf oder Wiscstoff, von denen sie den Hauptbestandtheil bilden; Packung für Baumwolle.

waaren. Eisen- oder Stahlblech oder Platten, die mit Zinn oder Blei überzogen sind, bekannt als Tin plates, Ferne plates, Faggers tin. Wachs, Gelatin und ähnliche Präparate, Glycerin, roth, braun und gelb, Fischleim und Glsur; Phosphor-Seife; Seife, hart oder weich. Gerbstoff, Indigo und Extracte davon; Jodine; Laktrigenjast und Crotonöl.

Hanfjamen, Rapsjamenöl, Leinjamen und Keimöl, Baumwollöl; Petroleum, Alaun, künstliches Mineralwasser; Barzt, Borax u. s. w. Cement; Whiting und Paris White; Vitriolsäure; Schwefelsäure; Potoside; Amilind; Naphtha u. s. w.; Benzol; Red; alle aus Kohltheer bereitete Stoffe, außer Farben; Farbbüchse und Extracte davon. Terpentin, gebrante Knochen, Oer, Siemarde (troden). Essigen, Rinden, Bohnen, Beeren, Balsam, Barzel und Knollen, Früchte, Blumen, Körner, Pflanzen, Blätter, Rüsse, Kräuter u. s. w. Mineralien, verarbeitet, Thon und Erde, Kaolin.

Opium (roh) mehr als 9 Prozent Morphin enthaltend, für medizinische Zwecke. Eisene Ketten für Baumwollballen nicht unter No. 20; Nadeln; Kupfer, Nidel, Antimon, Quecksilber, unverarbeitete Mineralien, Ziegeln.

Vegetabilien, natürlich oder in Salzwasser. Cichore (roh oder zubereitet) und alle sonstige Kaffee-Surrogate; Cacao, Datteln, Korinthen, Feigen, Reichthwaaren, Wildpret und Geflügel, Bohnen und Erbsen.

Bibeln und alle nicht englischen Bücher. Federn (natürliche oder präparierte). Toiletten-Poudre, Fett. Schleifsteine (unbearbeitet oder fertig), Matrasen-Gaar, Menschenhaar (ungereinigt) Hutplättchen.

Hanf- und Rapsjamen und andere Oeljamen; Gartensamerien, Leinsamen. Marmor (roh oder einfach behauen), Beiden für Korbmacher, Besenstern, Besenreiser.

Gyps, Lumpen, Rattans (nicht ganz verarbeitete). Gemälde in Del oder Wasserfarben, Statuen [Kunstwerke]. Bau- oder Monument-Stein. Saiten; Taig u. s. w.

Auf folgende Artikel ist der Zoll herabgesetzt:

Borallen (ornam.) 45 Proc. statt 60 ad val.; nicht ornam. und Topferwaare Glasflaschen 1 Ct. das Pfund statt 1 Ct. Flint- und Limoglas-Flaschen und gepreßte Glaswaaren 30 statt 40; Cylindrer oder Crown Glas (porirt und 24 bis 24 bis 60 Zoll Quadrat) 15 Cts. der Quadratzoll; größeres 25 (jezt 20 und 40); unpol. Cylindrer, Crown- und gewöhnl. Fensterglas von 10 zu 15 Zoll, 1 Ct. das Pfund. Biegeisen 86 per Ton (jezt 310 Ct. per Tsd.), Bahnschienen 811 per T. (jezt 710 das Tsd.), Stahlchienen (ganz oder theilweis Stahl) etc. 811 (gegen 817), T. Schienen 813, Flachschienen 815 (310 und 810 Cts. per Tsd.), Runden Eisen 1 Ct. das Pfund. (gegen 1 1/5 Ct.), Blech um 110 Ct. weniger, ausgenommen Tagger-Eisen; Fassreifen und Scroll Eisen unter 8 Zoll Breite 110 per Tsd. weniger; gußeiserne Höfner 610 das Tsd. (jezt 1 Ct.) Nägel 1 Cent das Pf. (1 1/2), Stifte 35 Proc. ad val. (jezt 3 Cents), Nüsse 1 1/2 Cts. das Pf. (jezt 2), Ambosse 1 1/2 Cts. das Pf. (jezt 2 1/2), Hammer und andere Werkzeuge 1 1/2 (2 1/2), Achsen 1 1/2 (2 1/2), Ketten 1 1/2 — 2, Sägen 30 Proc. des Werthes (jezt 40), Feilen 35 Proc.

Castings Gußstücke, Pfosten, Säulen etc. 610 das Pfund (jezt 1 1/2) Eisenbahn-Waggonräder 1 1/2 Cts. das Pfund (2 1/2) Holzschrauben 35 Proc. des Werthes (jezt 1 1/2 — 12 Cts.) Eisen- u. Stahldraht unverändert. Holzplatten, Blech etc. 30 Proc. Meierz 1/2 das Pfund, Nidel oder Ratten 10 Cts. das Pfund, Rind und Salpeter 1 1/2 @ d. Pf. Nadeln 20 Proc. ad val. (jezt 35) Messer etc. 35 (jezt 50), Federn 35 (statt 12 C. per Gros), Buchstaben-Metall 15 Proc. des Werthes (gez. 20) Kupferwaaren (ganz oder theilweis) 40 Proc. des Werthes (jezt 45) Möbel von Holz 30 Proc. des Werthes (35); Jüder ebenfalls herabgesetzt: Blättertabak, nicht verarbeitet, 35 Cents per Pfund; Unverändert zwischen Sumatra und gewöhnlichem Deckblatt aufgehoben; Stärke 1 Ct. (jezt 2 — 2 1/2).

Reis, gereinigt, 2 Cts., unger. 1 1/2 Cts. (jezt 1 1/2 — 2 1/2) Beanutz 1/2 Cts. per Pf.; Rosinen 1 1/2 Cts. (2 Cts.), Senf (Flaschen) 6 Cts das Pfund. (sonst 10 Cts.) Baumwoll-Spinn, Garn etc. 35 Proc. ad al. (gegen 40); Hemdtragen, Manschetten und Hemden 35 Proc. des Werthes wie bisher.

Flachs, Hanf- und Jutegarn 25 Proc. des Werthes (gegen 55), Linnen-Jaden etc. ebenfo Deftuch 25 Prozent (gegen 40), Flanel, Veden, Hüte

Strichwaaren, Wollgarn, 40 Proc. des Werthes. Stoffe für Frauen und Kinderkleider 40 Proc. Wäntel etc. 45 Proc. Schnüre, Knöpfe und Posamentierwaaren 50 Proc. des Werthes (jezt 30 Cts. per Pfund) Teppiche 30 Proc., jezt 30 Cents die Yard.

Papier (beschnitten oder geleimt), 15 Proc. des Werthes; Papierwachseln 30. Couverts 30 (jezt 35) Proc. des Werthes; Beien, Bürsten 30 Proc. (gegen 25 und 30) Stöße 20 (35) Wägen 30 (35) Spielwaaren und Fächer 30 Proc. des Werthes (35) Federn 35, Sandische 40, Haarringe etc. 22, Hutmacher-Büsch 15, Guttapercha-Waaren 15 Tinte 20, Papiermache 25.

Das Kind gerettet. Mein kleines Mädchen, 7 Jahre alt, war mit einem starken Husten und Erkältung behaftet. Sie konnte nicht schlafen und hustete fast beständig. Ich wurde durch einen Freund veranlaßt, Chamberlain's Cough Remedy zu versuchen und war erstaunt über die sofort eintretende Besserung und die erfolgte Heilung. Ich möchte es um keinen Preis im Hause entbehren. Ich habe viele Mittel gegen Husten und Erkältung versucht, doch wie eines so werthvoll gefunden wie dieses. Prof. J. M. Mehan, Capital City Commercial College, Des Moines, Iowa. Verkauf bei A. Forde.

Amerikanische Justiz-roheit.

Von der Justiz in diesem Lande und von dem Gerechtigkeitsfinn unserer wackeren Richter haben wir schon so manche fällige Probe erlebt, daß man füglich über Nichts in diesem Genre sich mehr wundern sollte. Indes ist der folgende von der „Kansas City Free Press“ verbürgte Fall so empörend und so unerhört barbarisch in seiner Art, daß er wohl der größtmöglichen Verbreitung werth ist, auf daß man aller Ort erfährt, was Alles im gelobten Lande Amerika möglich ist. In Wichita, Kansas sibt ein 12jähriger Knabe, der Sohn einer bluternen Witwe Namens Derby, schon seit einigen Monaten im Gefängniß, weil er des schrecklichen Verbrechens überführt wurde, einige Flaschen Bier verkauft zu haben. Der unglückliche Knabe wird aber aller Voraussicht nach noch Jahr und Tag im Gefängniß bleiben müssen, weil der humane Richter (wer laßt da?) ihn nicht nur 2 Monate Gefängniß, sondern auch noch 200 Dollars Geldstrafe addirt hat, die der Junge und seine arme, verwitwete Mutter natürlich nicht bezahlen können. Der Knabe muß also auch diese Summe abgeben und der Welt beweisen, daß seit den Tagen von Soboma und der Inquisition die Sonne noch keine ruhmlosere Scheinlichkeit bescheinen hat, als die, welche hierzulande im Namen des „Gesetzes“ verübt werden. Den Türken ist von Religionswegen der Wein verboten und eine Erbsünde für den alten Juden ist der Genuß des Schweinefleisches. Doch würde es kein Beduine der Wüste und kein Barbier der Synagoge je über sich bringen können, ein unglückliches Kind im zartesten Jugendalter auf Jahre lang der Bewegungsfreiheit zu berauben und es in die Löwengrube von professionellen Verbrechern zu werfen, weil es durch den Verkauf des verpönten Genußmittels einige Groschen zur Ernährung seiner alten Mutter zu erwerben wagte. Ein Land, in welchem so Etwas möglich ist, steht aller gleichberechtigten Schein-Civilisation zum Trotz, noch tief in der Barbarei und hat kein Recht, unter die Kulturstaaten gerechnet zu werden, so verkehrt die Zustände in den letzteren sonst auch sein mögen. Denn, wir bitten doch, man zeige uns irgend ein anderes Land, Rußland und die Türkei nicht ausgenommen, wo Millionen-Diebe a la Gould und Sage frei umherlaufen, während arme Waisenkinder für eine durch die Nahrungsnoth herbeigeführte, geringfügige Uebertretung eines an sich blödsinnigen „Gesetzes“ auf Jahre lang im Gefängniß verkaufen müssen. (N. Y. Volksztg.)

50 Cts. on the Dollar! Ausverkauf

fertiger Kleider zum halben Preise. Anzüge auf Bestellung incl. Trimmings von \$11 anwärts. Wenn das Zeug dazu geliefert wird, von \$3.50 anwärts incl. Trimmings. 50,tf
John Steger.

Musikunterricht

ertheilt G. Schimmelpfennig. Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Große Auswahl

Teppich- Mustern bei E. Gruene jr.

Ein Exhibitor ist aufgestellt, wodurch Jedermann sehen kann, wie irgend ein Teppichmuster im Zimmer fertig ausfällt, indem er die Größe des ganzen Zimmers vor sich hat.

Teppiche

werden fertig geliefert, wenn so gewünscht. 13,tf

Masken Anzüge

ich öfnet

Auswahl

zu raisonnablen Preisen bei Frau Louise Kaiser, No. 6. N. Alamo Str., San Antonio, Tex

Franz Fiset. C. H. Miller.

Fiset & Miller,

Attorneys at Law

500 Congress Ave. Austin, Tex.

Telephon-Nummer: 69.

Practiziren an der Court von Comal County. 50,tf

Es wird deutsch gesprochen.

50 Cts. on the Dollar! Ausverkauf

fertiger Kleider zum halben Preise. Anzüge auf Bestellung incl. Trimmings von \$11 anwärts. Wenn das Zeug dazu geliefert wird, von \$3.50 anwärts incl. Trimmings. 50,tf
John Steger.

Musikunterricht

ertheilt G. Schimmelpfennig. Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

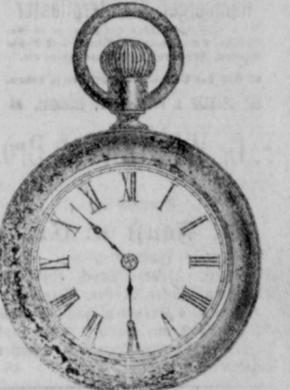
Eine große Auswahl

Weir u. Meifles Steel Riding Cultivators Korn- & Cotton-Pflanzer

billig bei 17,4t R. Holz & Sohn.

THE CHESHIRE

STEM WIND, PENDANT SET



Eine amerikanische Auhre die unter voller Garantie für \$5.00 verkauft wird. Die Waterbury Uhr zu \$2.50 bei 4,4m R. A. Hoffmann.

J. JAHN.

Händler in

Möbel,

Teppichen, Spiegel, Bilder, Rahmen und Leisten, Kinderwagen, u. s. w. 5,tf

Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seefay in der San Antonio-Straße. Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund Achtungsvoll Gustav Seefay.

Frischer Kalk.

Zu haben bei 46,4t Chas. Mueller.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Bauholz.

Wir haben einen großen Vorrath von gut getrocknetem „Long Leaf Pine“ Bauholz, bearbeitet und un bearbeitet. Ebenso Cypressen-Bretter und Verschalbretter, Fapfel Fußboden-Bretter u. s. w. Unser Bauholz ist eben so gut wie es in irgend einer Yard in Texas gefunden werden kann und so billig wie irgend wo diesseits des Colorado.

Corrugated Iron Roofing.

Wir haben sehr zufriedenstellende Arrangements mit einer Eisen-Dachblech Fabrik getroffen und werden von jetzt an einen großen Vorrath zu allen Preisen an Hand halten. Unser Dachblech ist so schwer und so breit wie irgend welches in diesem Markte.

Doors, Cash u. Blinds

Wir haben eine großes Magazin voller Thüren, Fenster und Jalousien und können unsere Kunden versichern, daß Niemand mit uns in dem billigen Verkauf dieser Waaren concurren kann.

Farben und Oele.

Wir haben uns die Agentur für eine ausgezeichnete Anstrichfarbe erworben, welche wir in allen Farben und Schattierungen im Lager halten werden. Ihre feuerficheren Eigenschaften sind unfehlbar und es ist die einzige Farbe, welche erfolgreich den Einwirkungen unserer Sommerhitze widerstehen kann.

Schindeln.

Speziell in dieser Linie sind wir jezt in der Lage aller Concurrenz Trotz zu bieten. Wir haben mehrere Jahre lang Erfahrungen in dieser Branche des Lumber-Geschäfts gesammelt und das ganze Handwerk, daß ein Mensch welcher den Namen einer der „first families of Virginia“ trägt und der Grobfeile überführt ist, hier anständig werden könnte. Hier können wir nur geriebene Spizbüden brauchen, Leute wie Gould, Sage u. s. w. Ein Stämper wie Wilson, der sich erweisen läßt, taugt nicht hierher. So jezt noch ein Wischen-Katein: Stinkadores Verekos, nach da si.

Nägel

und alle zum Hausbau notwendige Eisen-Artikel. Nägel sind augenblicklich hoch im Preise, aber wir verkaufen noch immer zu den alten niedrigen Preisen. Alle Sorten und Größen von Salsöfsern und Thürangeln zu erstaunlich billigen Preisen.

Wir sind jezt eingerichtet, Contracte für Lieferung von Material zu irgend einem Gebäude, in der Stadt oder auf dem Lande, abzuschießen und garantiren Bauehren eine Crispantiz dabei. Wir offeriren besonders günstig Bedingungen bei Abnahme von Lumber in Colorado.

SOMERS V. PFEUFFER, Manager.

B. E. VOELCKER
Händler in
Schul- und anderen Büchern,
Schreibmaterialien, feine Papeteries, Schreibpapiere,
u. s. w. Probehefte von Zeitschriften stets an Hand.
Lieferungs-Beute und Bücher werden prompt und rasch auf Be-
stellung besorgt.
Kalender für 1888 erhalten.

GUADALUPEHOTEL
H. Lenzen, Prop'r.
Gute, luftige und geräumige Zimmer, mäßige Preise
vorzüglicher Tisch versorgt mit Allem,
was der Markt bietet.
Freundliche Bedienung.

Familien, welche den Sommer hier verbringen wollen, finden die
freundlichste Aufnahme.

Kinder Schreien
Nach PITCHER'S
Castoria
Centaur Liniment ist der wunderbarste Schmerzen-Heiler,
den die Welt je gekannt hat.

S. Ludwigs Hotel.
BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.
An der Bar werden die besten einheimischen und importierten Getränke und
Liquoren verabfolgt.
Der Hotelkellner bietet das Beste was der Markt liefert. Gute Betten,
freundliche Bedienung und lustige Zimmer.
Um geneigten Zuspruch bittet
H. Ludwigs

Nic. Holz & Son
San Antonio Str., New Braunfels.
Agenten für die berühmten Weir-Pflüge und 3 Rad Sulky,
McClellan's Pflüge, Riding Cultivators, Double Shovels u.
Blue Grass Sulky.
Milburn-Farmwagen (Tumbler & Stahlgagen, Spring-
Wagen und Suggies.
Wir machen die Farmer besonders auf die
Hohlen Eisernen Axen-Wagen
aufmerksam. Es ist der leicht laufendste Wagen und wird unter vollständiger
Garantie verkauft.

Wm. Doehnert
Leichenbestatter.
Gegenüber Ludwig's Hotel — — — — — Castell-Strasse.
— Alle Sorten Särge stets an Hand.
Händler in
Särgen, Spiegeln, Bildern, Rahmen und allen in dieses Fach ein-
schlagenden Artikeln.
Matrassen zu den billigsten Preisen bei großer Auswahl
stets vorräthig.
Kommt und überzeugt Euch selbst!

Das beste Lager Bier.
Anheuser-Busch
Brauereigrößfabrik.

John Sippel,
Agent
New Braunfels,
Texas.

Louis Henne
Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.
Händler in:
Blech, Eisen- und Stahlwaaren, Koch- und Heiz-Ofen, Stachelbraut,
Ackerbau-Geräthchaften, Maschinen, Waagen, Pumpen, Gewehre,
Farben und Del, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen,
Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthchaften.
Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir
zu finden.

Die Kriegsmarinen im Jahre 1887.

Das verfloßene Jahr hat sich, wie sein Vorgänger, durch eine große maritime Thätigkeit ausgezeichnet. Die Meinungsverschiedenheit über die verschiedenen Schiffstypen und Kampfmittel hat sich nicht gelegt, obwohl bei allen Marinen die Tendenz vorhanden zu sein scheint, leichtere, sehr schnelle und schwer-armierte Schiffe einzuführen, ohne dabei die Panzerschiffe in zweiter Linie zu stellen, welche nach wie vor den Kern einer Flotte bilden. An neuen Erscheinungen auf maritimen Gebiete sind vier zu verzeichnen: 1) ein vollständig gepanzertes Kreuzer, 2) ein von Thornycroft für die spanische Regierung gebautes Torpedoboot von 25 Knoten Geschwindigkeit, die „Arctica“, 3) das neue submarine Boot von Nordenflet und 4) das Baltin'sche Dynamitgeschiff, welches in Amerika in letzter Zeit viel Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Der gepanzerte Kreuzer ist französischer Ursprungs, während das submarine Boot in England gebaut worden ist und nach den neuesten Verfahren zur vollsten Zufriedenheit arbeiten soll.

Fast alle Marinen haben einen großen Theil ihrer Schiffe im verfloßenen Sommer zur Ausführung von großen Manövern in Dienst gestellt gehabt, die für alle Theilnehmer sehr lehrreich waren. Im Ausland ist man namentlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß kleine Torpedoböte nicht dazu berufen sind, größere Dienste zu leisten, als zur Küstenverteidigung zu dienen. Namentlich haben fast sämtliche englische Torpedoböte im vorigen Jahre furchtbares Fiasco gemacht und das Memoree der englischen Firmen, welche diese Böte liefern, hat nicht wenig gelitten. Auch Frankreich hat ähnliche trübe Erfahrungen aus seiner vorjährigen Geschwader-campagne zu verzeichnen und sucht sich durch Verbreitung falscher Thatsachen über die Güte der von Normand in Havre konstruirten Böte zu decken. Dagegen kann die deutsche Marine mit Gerechtigkeit und Stolz auf die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit ihrer Torpedoböte verweisen, welche während der letzten Geschwadermanöver eine ganz hervorragende Rolle spielten. Es ist nicht allein erwiesen, daß die deutschen Torpedoböte im Stande sind, längere Reisen zu unternehmen, wie die vom Prinzen Heinrich befehligte Torpedobootsdivision durch ihre Reise nach England im Juni bewiesen hat, sondern auch ein Panzergeschwader unter den schwierigsten Umständen und ungemüthlichen Witterungsverhältnissen zu begleiten. Die vorjährigen Manöver, welche unter dem Oberbefehl des Contreadmiral Paschen in der Ost- und Nordsee stattfanden, haben ein Flietennaterial beschäftigt wie nie zuvor und den Offizieren und Mannschaften reiche Erfahrungen eingetragen. Allgemeines Interesse erregte es, daß der Prinz Ludwig von Bayern an Bord des Panzerschiffes „Kaiser“ als Gast Sr. Majestät den größeren Theil der Manöver mitmachte. Die deutsche Marine hat im verfloßenen Jahre einen Zuwachs erhalten von einem Torpedoboot von 2000 Tonnen, „Greif“, einem gepanzerten Kreuzer „Arctica“, einem gepanzerten Aviso „Wacht“ und einem Zwillingsgeschwader-Kreuzer „Schwalbe“. Außerdem ist die Torpedoflotte um mehrere Torpedoböte und Divisionsböte vermehrt worden. Letztere haben sich bei den Geschwaderübungen, bei welchen sie zum ersten Male Verwendung fanden, ganz vortrefflich bewährt, so daß die Admiralität außer den inwischen fertiggestellten noch mehrere größere dieses Typs, aber von noch größeren Dimensionen und namentlich härteren Maschinen bauen läßt. In colonialer Beziehung ist außer den jüngsten Vorgängen auf Samoa nichts Bemerkenswerthes zu verzeichnen. Dagegen bildet die Grundheilung zum Bau des Nordostkanals, der nach seiner Vollendung dem deutschen Reich die Möglichkeit bietet, seine maritimen Streitkräfte in wenigen Stunden von der Ostsee nach der Nordsee zu concentriren, ein Ereignis von historischer Bedeutung.

England hat im verfloßenen Sommer zur Feier des Jubiläums der Königin Victoria eine ungeheure Flotte auf der Rede von Spithead vereinigt. Nach dieser Feierlichkeit hat die größere Zahl dieser Schiffe an interessanten Manövern Theil genommen, welche die öffentliche Meinung jenseits des Canals sehr schnell in Erregung brachten. Die Engländer haben gezeigt, daß ein kühn und geschickt geführtes Geschwader in den Canal einlaufen und ohne dem Feinde zu begegnen die Themse forciren kann. Die Geschwaderübungen haben aber auch zahlreiche Mängel aufgedeckt, welche den englischen Torpedoböten anhaften und daß die durch Reflexion im Herbstgeführten Unglücksfälle lediglich auf die zu schwache Construction derselben zurückzuführen sind. Außerdem haben die Engländer während der Besuche und Probefahrten mit ihren Neubauten viel Aergerniß gehabt. Bei alledem hat die englische Flotte aber im vorigen Jahre bedeutend zugenommen und ist noch mit Riesenschritten im Wachsen begriffen. Unter den Neubauten befinden sich: die Kreuzer „Zubiler“, „Melpomene“, „Marathon“, „Medusa“, „Medea“, „Kattler“, „Pigmy“, „Phreasant“, „Partidge“, und der Torpedoboot „Charpooter“, vier andere Fahrzeuge ähnlichen Typs sollen in nächster Zeit in Angriff genommen werden; ferner spricht man von dem Bau

von 4 Schiffen von großer Geschwindigkeit. Unter den Neubauten befindet sich kein einziger Panzer. An eine Vergrößerung der Torpedoflotte wird weniger gedacht, wozu die schrecklichen Unglücksfälle mit diesen Fahrzeugen im vorigen Sommer nicht wenig beitragen mögen. Der Zahl der vom Stapel gelauten Schiffe ist ganz bedeutend; unter ihnen befinden sich die Panzerschiffe „Victoria“, „Sans-Pareil“ und „Trafalgar“, die Panzerkreuzer „Galatea“, „Marsyas“, „Immortality“ und „Aurora“, die Torpedokreuzer „Serpent“ und „Sandfly“, die Kanonenböte „Dramble“, „Lizard“ und „Buzard“. Die Artillerie der englischen Flotte befindet sich noch immer in den Klüften, die Neubauten sind zwar sämtlich mit Hinterladern armirt, eine einheitliche Artillerie ist jedoch nicht vorhanden. Nach den Erfolgen, welche Frankreich in der Fabrication seiner Chromstahlgeschosse erzielt hat, sieht sich England genöthigt, aus Frankreich einen Theil seines Materials zu beziehen. Außerdem ist man in England kürzlich zu der Ansicht gekommen, das der reine Stahlpanzer dem Compoundpanzer vorzuziehen sei. Zum Schutze seines Handels hat England den Bau von Postschiffen subventionirt, mit der Bedingung, daß dieselben so eingerichtet und gebaut werden, daß eine Umwandlung in Kriegskreuzer ohne Weiteres erfolgen kann.

Für Frankreich theilt sich das Jahr 1887 in zwei Perioden. In die erste fällt die Küstung zu den großen Manövern, zu welchen 9 Panzerschiffe in Dienst gestellt worden, die die von Torpedoböten vertheidigte Passage von Toulon nach Algier forciren sollen. Nachdem das Geschwader den ersten Theil der Manöver beendet hat und sich zu neuen Küstungen vorbereitet, tritt der Wechsel des Marineministeriums ein. Admiral Aube gibt ab und Barbey übernimmt die Leitung der Geschäfte. Bei seiner Prüfung der finanziellen Situation entdeckt letzterer ein bedeutendes Deficit und läßt in Folge dessen einen großen Theil der im Mittelmeer verammelten Schiffe abrüsten und zieht im Norden einige Panzerschiffe mit der Absicht zusammen, eine Reserveflotte im Canal zu formiren, falls es die Finanzen gestatten. Das Evolutionsgeschwader, sowie die Zahl der Schiffe auf den auswärtigen Stationen werden reduziert und in jeder Hinsicht die größte Ökonomie geübt. Die Flotte zu zwei Rapidkreuzern wird suspendirt und statt dessen der Bau des gepanzerten Kreuzers „Dupuy-de-Lome“ angeordnet. Später wird das Mittelmeergeschwader wieder auf sechs Panzerschiffe gebracht, unter denen sich „Redoutable“ und „Indomptable“ befinden. Ferner wird der Befehl zur Indienststellung von drei Panzerschiffen zum Januar im Canal gegeben. Neubauten sind folgende: Das Panzerschiff „Marceau“ (Chantiers a la Seyne), Kreuzer „Menture“ (in Brest) und der gedeckte Kreuzer „Tage“ in St. Nazaire. Außerdem ist in Toulon der Torpedokreuzer „Jacon“ vom Stapel gelaufen. Unter den wichtigeren Stapelläufen fallen schließlich noch die Segelregate „Melpomene“, der Transportavis „Dromed“, der Aviso „Fouffroy“ und die Flietennavis „Bengali“, „Lizard“ und „Cigogne“. Einzelne werden der französischen Flotte in nächster Zeit die Neubauten: Panzerschiff „Caiman“ in Toulon und das Panzerschiff „Terrible“ in Brest, das Panzerkanonenboot „Mitraille“, der Torpedokreuzer „Epaveur“ und „Jacon“, die Aviso „Fulton“ und „Rapin“, und der Transportdampfer „Dromed“. Die Torpedoböte „Bombe“ und „Coulouvrier“ sowie drei andere Schiffe dieses Typs: „Daque“, „Dragonne“ und „Fleche“ stehen ebenfalls in kurzer Zeit zur Verfügung. Besonders Interesse verdient das gepanzerte Torpedoboot „Turagan“, welches in diesem Monat seine Probefahrten machen wird. Das Gabriel Charn'ische „Einlanonenboot“ ist nach seinem Mißerfolge in ein Torpedoboot umgewandelt. Schließlich werden in nächster Zeit noch 51 Torpedoböte fertiggestellt. Neuerdings werden auch die Pläne zu zwei Kreuzern 2. Classe, „Davaout“ und „Eugene“, und zu drei Kreuzern 3. Classe, „Valante“, „Cosmao“ und „Coetlopon“ zur Ausführung gelangen. Schließlich ist die Wiederaufnahme des Baues des Panzerschiffes 1. Classe „Brennus“ nach ganz neuen Plänen angeordnet worden.

In der österröichischen Marine sind die Stapelläufe des Panzerschiffes 2. Classe „Princessin Stephanie“ und des Torpedoboots „Meteo“ von 460 T. zu verzeichnen. China hat in Europa ein Geschwader vereinigt, dessen Schiffe auf deutschen und englischen Werften gebaut sind, und dasselbe unter dem Befehl des Kapl. Lang nach Ostasien entsandt. In Futschuan, der größten chinesischen Staatswerft, werden demnächst mehrere Stapelläufe erfolgen. Sehr wichtige Veränderungen sind in der nautischen Ausbildung der Officiere und Mannschaften getroffen und der Vicekönig von Kanton hat an den Kaiser eine Eingabe um Vergrößerung der Flotte seines Vicekönigreichs gemacht.

Japan scheint beifällig an der Vorbereitung zu der Rolle zu arbeiten, welche es bei der Entscheidung der Frage über die Suprematie in den Gewässern des Fernen Ostens zu spielen beabsichtigt. Der Kaiser hat man noch, daß eine Flottenabtheilung mit mehreren Minieren an Bord zur Inspection der Küsten und Bestimmung von maritimen Befestigungen aufzulaufen sei. Die japanische Marine hat

das in Frankreich gebaute Panzerschiff „Unebi“ auf der Ueberfahrt in der chinesischen See verloren. Auf Stapel befinden sich in Japan mehrere Kanonenböte, in Toulon 2 Panzerschiffe auf Bestellung der japanischen Regierung. Die skandinavischen Marinen haben im verfloßenen Jahre sehr wenig von sich hören lassen, was bei dem untergeordneten Rang, den sie einnehmen, wohl erklärlich scheint. Spanien hat sein Bauprogramm geändert und darauf verzichtet, den Schiffen von kleiner Tonnage in seiner neuen Marine den ersten Platz zu geben. An Neubauten sind zu nennen: das Panzerschiff „Beloso“ (in Frankreich bei Toulon gebaut), der Kreuzer „Reina Regente“, dessen Probefahrt ausgezeichnete Resultate gegeben haben, und das Hochseetorpedoboot „Arceite“, welches durch seinen unzerstörbaren Kessel und seine enorme Geschwindigkeit von 25 Knoten die Aufmerksamkeit der maritimen Welt auf sich gelenkt hat. Die Vereinigten Staaten sind bemüht, sich vom Auslande so unabhängig wie möglich zu machen, und geben sich daher die größte Mühe, die für den Schiffbau unentbehrliche Metallindustrie bei sich zu acclimatiren. Zur Zeit befindet sich in Amerika ein Panzer auf Stapel und ein Kreuzer, welcher mit dem neuen Dynamitgeschütz armirt ist, ist fertig gestellt. Neuerdings hat der Marineminister eine internationale Concurrenz zur Einreichung von Entwürfen zu einem Torpedo- und einem submarinen Boote ausgeschrieben. Eine merkwürdige Erscheinung ist und bleibt es, daß Amerika, das Land der Erfindungen und Entdeckungen, trotz seines colossalen nationalen Reichthums eine Marine besitzt, die kaum den Namen einer solchen verdient.

Griechenland hat in Frankreich drei Panzerschiffe 3. Classe bestellt, über welche jedoch nur wenige Daten vorhanden sind. Dieselben werden nach den Plänen des Ingenieurs Dupont constructirt. In Italien arbeitet man mit aller Energie an dem Bau der neuen Panzerschiffe. Unter den neuen Schiffen sind der Torpedoboot „Tripoli“, welcher 22,8 Knoten gemacht haben soll, und der bei Armstrong gebaute Kreuzer „Dogli“ zu nennen. Italien hat in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht und es hat sich große Opfer kosten lassen, die maritime Industrie bei sich zu organisiren und Einrichtungen zur Herstellung von Panzerplatten und schwerer Artillerie getroffen, so daß es nicht lange mehr auf die auswärtige Industrie angewiesen sein wird. Die Marine ist im verfloßenen Jahre viel mit den Vorbereitungen zur Expedition nach Massauah beschäftigt gewesen und hat im Mittelmeer große Manöver ausgeführt. Rußland hat sich vollständig von der ausländischen Industrie unabhängig gemacht und besitzt augenblicklich große Werften. Man muß zugeben, daß ein einmal begonnener Bau auch mit aller Energie gefördert wird. Von den gewesenen Stapelläufen sind besonders die der Panzerschiffe „Sinow“ und „Alexander II.“, des Rapidkreuzers „Admiral Koronoff“, welcher auf der Werft von St. Nazaire an der Loire gebaut ist, des Kanonenbootes „Subane“, des Kreuzers „Pamiaty-Azova“ und mehrere Kanonenböte zu nennen. Im Allgemeinen arbeitet Rußland eifrig an der Ausführung des im Jahre 1882 aufgestellten Programms und wird in wenigen Jahren eine Flotte besitzen, die vollkommen seinem Ehrgeize entspricht und anderen maritimen Großmächten ein zu fürchtender Gegner sein wird.

Ein charakteristischer Zug der augenblicklichen Periode ist der, daß man von Bau der Panzerschiffe sich abzuwenden versucht, Schiffe von großer Geschwindigkeit constructirt und diese wieder mit einem theilweisen Panzer versehen, das sie, genau betrachtet, nichts weiter als wirkliche Panzerschiffe sind. Welcher Schiffstyp für die jetzige Epoche der zweckmäßigste sein wird, wird erst der Krieg zur See selbst entscheiden können. (Weser Zig.)

Brown's leichter Schmerz.
„Aber, Brown, wie kurz Dein Rödelchen ist!“, sagte Jones eines Tages zu seinem Freunde Brown. Dieser erwiderte wüthig: „Ja, aber es wird lang genug sein, che ich ein anderes bekomme.“ Manche Menschen geben so viel auf Arzneien aus, die ihnen weder Heilung noch Hilfe gewähren, daß neue Kleider bei ihnen wie Engelshefe sind — wenige und selten. Innerliche Fieber, Lungenchwäche, Kurzatmigkeit und schleichender Husten werden bald dem zauberhaften Einfluß jenes vorzüglichen Heilmittels, Dr. R. W. Pierce's „Goldene Medical Discovery“ (goldene medizinische Entdeckung.)

William W. Corcoran, der bekannte Washingtoner Bankier und Philantrop, ist im 90. Lebensjahre gestorben. Er war in dem, der Stadt Washington benachbarten Georgetown als Sohn eines Schiffers geboren und hatte früh dem Handel zugewandt. Die Grundlage seines großen Vermögens legte er durch Uebernahme einer Anleihe während des mexicanischen Krieges, welche damals als ein gewagtes Geschäft angesehen wurde und ihm doch eine hohe Commission brachte. Er ist stets sehr wohlthätig gewesen und hat namentlich nach dem Tode seiner einzigen Tochter, in 1867, große Summen für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke hergegeben. Seine größte Stiebt ist die Corcoran-Kunstgalerie, für

die er 14 Millionen Dollars aufgewandt hat. Für das nach seiner Tochter benannte Louisenheim für verarmte Damen hat er \$450,000 verwandt und für die Columbia University \$140,000. In seinem Charakter waren sonderbare Widersprüche. Während er einerseits das kleine Mädchen, in dem er geboren war, sorgfältig erhalten hielt, wie es gewohnt war, und den Schüttersessel, auf dem sein Vater gesessen, als Familienstück bewahrte, legte er andererseits für die albernem Ueberspannungen der „First Families of Virginia“ eine an's Lächerliche streifende Verehrung an den Tag.

Bullen's Arnica Salbe.
Die Besse in der Welt gegen Schmitzwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salbfluß, Fletschen, aufgeschwollene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Boden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cts. per Dose. Zu verkaufen bei A. Tolle.
Ein Sonntagsmürod und Mitglieb einer Schützengesellschaft ging die Straße entlang, mit seinem Spazierstöckchen spielend. Plötzlich stieg ihm der Lepteres aus der Hand und in die Spiegelscheibe eines Ladens, welche getrümmert wird. „Das ist die einzige Scheibe, welche er je getroffen hat“, äußerte ein Schützenbruder des Unglücklichen.

Dr. J. P. Lehde
Pract. Arzt.
San Marcos.
1,2m
Die Indiana Chemical Co. hat eine neue Zusammenziehung entdeckt, welche mit wahrhaft überraschender Schnelligkeit Rheumatismus und Neuralgia curirt. Wir garantiren Heilung in jedem Fall von akutem, mit Anschwellung der Glieder verbundenen Rheumatismus u. Neuralgie in 2 Tagen und schnelle Besserung in chronischen Fällen, sowie baldige gänzliche Heilung.
Bei Empfang von 30 Cts. in 2 Cts. Stamps senden wir dies wundervolle Rezept an irgend eine Adresse. Dasselbe kann von allen Apothekern zu geringen Kosten hergestellt werden. Wir haben diesen Weg gewählt, weil er weniger kostspielig ist, als wenn wir das Mittel in Gestalt einer Patentmedicin unter das Publicum bringen würden. — Mit Vergnügen lassen wir den Kaufpreis zurück, wenn sich die Medizin nicht bewährt.
Die Indiana Chemical Co.,
Crawfordsville, Ind.
14,15

FOR MAN AND BEAST!
Mexican Mustang Liniment
CURES
Sciatica, Sprains, Contracted
Lumbago, Rheumatism, Burns, Sores, Stings, Bites, Bruises, Hæmorrhoids, Corns, Scurvy, Hoof Ail, Scrow, Worms, Swinney, Saddle Galls, Piles.
THIS GOOD OLD STAND-BY accomplishes for everybody exactly what is claimed for it. One of the reasons for the great popularity of the Mustang Liniment is found in its universal applicability. Everybody needs such a medicine. The Lumberman needs it in case of accident. The Housewife needs it for general family use. The Candler needs it for his teams and his men. The Mechanic needs it always on his work bench.
The Miner needs it in case of emergency.
The Pioneer needs it — can't get along without it.
The Farmer needs it in his house, his stable, and his stock yard.
The Steamboat man or the Boatman needs it in liberal supply — most and where.
The Horse-fancier needs it — it is his best friend and safest reliance.
The Stock-grower needs it — it will save him thousands of dollars and a world of trouble.
The Railroad man needs it and will need it so long as his life is a round of accidents and dangers.
The Back-woodsman needs it. There is nothing like it as an antidote for the dangers to life, limb and comfort in a log cabin.
The Merchant needs it about his store among his employees. Accidents will happen, and when these come the Mustang Liniment is wanted at once.
Keep a Bottle in the House. 'Tis the best of economy.
Keep a Bottle in the Factory. Its immediate use in case of accident saves pain and loss of wages.
Keep a Bottle Always in the Stable for use when wanted.

Der C., B. & D.-Streik.

Zur Abwechslung haben wir wieder einmal einen großen Streik im Westen, nachdem der im Osten (Reading) mit der vollständigen Niederlage der Streiker geendet hat. Doch diesmal handelt es sich nicht um „Halbverhungerte“ und unglückliche Slovaken oder Polische, die „menschenwürdigen Lohn“ verlangen, sondern um die „creme de la creme“ der Arbeiter, um die Grafen und Fürsten, welche bisher beharrlich die Gewerkschaft mit den bloßen Rittern (knights of labor) abgelehnt haben. Es sind das die Herren Locomotivführer, welche bisher nur so viel Gehalt gehabt haben, wie ein jüngerer preussischer Regierungsrat, nun aber so viel begehren, wie ein älterer Regierungsrat, der sich schon einer Waise, oder grauer Haare rühmen kann. Sie hatten bisher durchschnittlich 1500 Dollars (6000 Mark) im Jahre, möchten es aber nun auf 1800 bis 2000 Dollars (7000 bis 8000) im Jahre bringen. Von „hungernden Proletariern“ und deren „Kampf um's Dasein“ ist also hier gar nicht die Rede.

Auch ist in der That die Lohnfrage nicht der eigentliche Streitpunkt. Das worum es sich bei dem Streik handelt, sind zwei andere, aber sehr wesentliche Fragen, nämlich: 1. Soll es der Bahnverwaltung gestattet sein, die Löhne je nach dem Grade der Erfahrung, Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit der Locomotivführer zu bemessen, also den erprobteren und bewährteren höheren Lohn zu gewähren, als den noch nicht eben erprobten und bewährteren, — oder nicht? 2. Soll darüber, ob ein Locomotivführer tüchtig und zuverlässig ist die Bahnverwaltung entscheiden, — oder nicht?

Beide Fragen verneinen die Streiker, während die Bahnverwaltung sie bejaht. Die Streiker verlangen, daß ohne alle Rücksicht auf das verschiedene Maß an Erfahrung, das Zuverlässigkeit des Locomotivführers unter schwierigen Umständen, und dem Werth der Leistung jeder Woche, der einmal als Locomotivführer angenommen ist, den gleichen Lohn (per Meile oder Tag) erhalten soll, wie jeder andere. — Die Bahnverwaltung antwortete darauf, daß dies gleichbedeutend wäre mit der Auslegung eines Preises auf geringe Beschäftigung und Zuverlässigkeit; daß dadurch aller Eifer und alles Streben nach Verbesserung der Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des Einzelnen gerichtet werden würde. — Denn wenn Jemand von dem Augenblicke, wo er als Locomotivführer angestellt wurde, die Gewissheit hätte, genau so viel zu bekommen, wie der beste und niemals mehr bekommen zu können, so würde ihm aller Anreiz, tüchtiger zu werden, verloren gehen. Es würde ein fauler Schländerer einreisen und die Mittelmaßigkeit trümpfen werden.

Des weiteren ist die Bahnverwaltung dar, daß unter der von den Streikern begehrten Bezahlung nach der Meile (hat wie jetzt, nach der Rundfahrt — round trip —) gerade diejenigen Locomotivführer, welche die leichteste und höchste Lohnverbesseung erhalten würden. So z. B. würde ein solcher, der auf einer langen Strecke der Galesburger Abtheilung von Wada nach Vermont täglich nur zwei Passagierwagen hin und her fährt und jetzt für einen Monat von 26 Arbeitstagen \$123.50 erhält, \$171.08 bekommen; — einer auf der Cheyenne-Hauptbahn für 6 Stunden und 10 Minuten täglicher Arbeit \$189 monatlich, jetzt, wie jetzt, \$144; auf einer Strecke von Billiken nach St. Joseph \$199.29, jetzt, wie jetzt, \$143; — auf der Strecke zwischen Rockford und Aurora \$134, jetzt, wie jetzt, \$104. — In allen diesen Fällen umfaßt die Tagesarbeit des Locomotivführers nicht mehr, als von 6 bis 8 Stunden; er hat gar keinen Nachtzuschuß und jeden Sonntag für sich. — Die Bahnverwaltung behauptet, daß daher die scheinbare Gleichheit des Lohnes, wenn dieser nach der Meilenzahl berechnet werden sollte, zur Verwundung derjenigen, welche die leichteste und bequemste Arbeit haben, vor denen, deren Arbeit schwerer und verantwortlicher ist, führen würde.

So viel was die Lohnfrage betrifft. Was sonst die Streiker verlangen, ist: daß kein zu ihrem Bunde gehörender Locomotivführer soll entlassen werden dürfen, wenn nicht die Gründe dafür von einem Schiedsgerichte zugestanden sind, welches aus zwei Vertretern ihres Bundes und nur einem der Bahngesellschaft besteht. Und ferner: daß keine Beförderungen der Befähigung, Unternehmungen auf Farbenblindheit und dgl. vorgenommen werden dürfen, außer auf Grund einer Verständigung zwischen der Bahnverwaltung und dem Vorstande des Bundes. Endlich, daß alle Mitglieder des Bundes und ihre Familien auf den sämtlichen 5500 Meilen des C., B. & D.-Eisenbahnnetzes freie Fahrt haben sollen.

Darauf entgegnet die Bahnverwaltung, daß ihr Eingehen auf diese Forderungen einfach eine Abbanlung sein würde. Sie hätte dann überhaupt nichts mehr zu sagen und könnte lieber gleich den Herren Streikern das ganze Eisenbahnnetz übergeben. Außerdem stünde die letzte Forderung (freie Fahrt für 6000 Mitglieder des Locomotivführer-Bundes und ihre Familien) in schroffem Widerspruch mit dem Bundesgesetz (inter state commerce law), sei also nichts geringeres, als das Anfechten eines mit Strafe bedrohten Vergehens.

Das ist in der Kürze die Stellung der beiden Parteien zu einander. Das Publikum ist bei dem Streite der leidende Theil. Die Einstellung des Güter- und Personen-Verkehrs auf einem Netze von 1200 geographischen Meilen Länge muß in einem Lande, wo es um die gewöhnlichen Fahrstrafen so äusserlich bestellt ist, wie hier, unbeschreibliche Schäden und Verluste für Hunderttausende von Leuten verursachen, die an dem Streite zwischen der Bahn und ihren Bediensteten ganz unbetheiligt sind. Namentlich wird das in den Staaten westlich vom Mississippi der Fall sein, wo viele Ortschaften wegen des Bezugs aller ihrer Kaufmannsgüter, Kohlen, Bauholz u. s. w. ganz ausschließlich auf diese eine Bahn angewiesen sind. Sollte der Streik auch nur einige Wochen währen, so würden viele Gewerbetriebe (Fabriken) genöthigt sein, wegen Mangel an Triebkraft (Kohlen für ihre Maschinen) zu schließen und dadurch von Arbeitern, die nicht 1,500 bis 1,800 Dollars im Jahr verdienen, auf's Trockene zu setzen.

Aber was liegt den Streikern daran? Sie sind ja keine „hungernden Proletariern“, sondern der hohe Adel unter den Arbeitern. Ihre Mittel erlauben es ihnen, Tausende von gewöhnlichen Arbeitern das Brod vom Munde zu nehmen, ohne daß sie selbst zu darben brauchen. Erbieten sie sich doch sogar, allen nicht zu ihrem Bunde gehörenden Locomotivführern, denen die Eisenbahn Stellen anbietet, den vollen Lohn, welchen sie erhalten würden, auszusuchen unter der Bedingung, daß sie dafür — spazieren gehen. Das kann freilich der Mittelstand nicht, geschweige denn ein „hungerndes Proletariat.“

Wie der Streik verlaufen wird? Davon haben wir keine Ahnung und müssen uns mit geduldigem Abwarten begnügen. („Ill. Sts. Jg.“)

Mit manchen Abführmitteln wird der Käufer angeführt, betrogen, weil sie zu keiner naturgemässen Bewegung der Därme verhelfen, sondern eine gewaltsame herbeiführen. Naturgemäß wirken St. Bernard Kräuterpillen. Daher ist dieses altbewährte Blutreinigungsmittel allemal heilsam und sein Gebrauch hat niemals nachtheilige Folgen. Adressire P. Neuhäuser & Co., Box 2416 New York City, um unentgeltlich eine Probe zu bekommen. Die St. Bernard Kräuterpillen sind in allen Apotheken zu haben. Preis 25 Cents.

Schweinefleisch und schweineisches Schmalz.

Vor dem vom National-Abgeordnetenhaus zur Begutachtung der Schmalzfrage eingesetzten Ausschusse geht noch immer der Kampf zwischen den Vertretern des ächten Schweinefleichs und denen des auf schweineische Weise (in simulitudoem suis) gemischten und gepanachten Schweinefleichs vor sich. — Die Vertreter des letzteren sind unsere beiden früheren Schweinekönige, jetzt Baumwollsaamenkönige Armour, und Fairbank; — die des ersteren die Bostoner Schmalzfleischer und die christlichen Schweinefleichsmäler von Chicago.

Man braucht durchaus kein Chemiker zu sein, oder sich über die Frage, ob Baumwollsaamenöl der Gesundheit schädlich sei, den Kopf zu zerbrechen, um zu dem Urtheil zu gelangen, daß Jeder, welcher ein Baumwollsaamenöl-Gepanachte unter dem Namen „refined lard“ verkauft, vollstän dig ein Schwindler und Betrüger ist, wie der Kerl, der eine tombackene Ur (pinchbeck) als eine goldene verkauft. Denn „refined lard“ heißt „gereinigtes Schweinefleich“ und nichts anderes.

Wenn die Baumwollsaamenöl-Banisher sagen, daß die Käufer dieses Stoffes wüßten, was für ein Gepanacht unter diesem Namen zu verstehen ist, so lägen sie in ihren Hals hinein — wofern sie nämlich den Glauben erweiden wollen, daß unter den Käufern die Verbraucher zu verstehen seien. Diese letzteren, die Verbraucher des Stoffes sind unter allen Umständen die Betroffenen. Nicht betroffen sind nur diejenigen Unter-Gauner, welche von den Ober-Gaunern (den Banishern) den gefälschten Stoff unter dem vorläufigen irtüthlichen Namen kaufen, um ihn mit Hilfe dieses Lug- und Trug-Namens den nicht Wüßes ahnenden Verbrauchern als ächtes Schweinefleich anzuschmiechen. — So verkaufen auch die Magdeburger Cichorien-Fabrikanten viele Tausende Orbst gemahlener Cichorien an amerikanische Kaffeehändler, welche gemahlene „Kaffee“ verkaufen, der zu gleichen Theilen aus Kaffee und solcher Cichorien besteht. Diese Händler wissen allerdings, was sie kaufen, aber es fällt ihnen nicht ein, ihre Kunden wissen zu lassen, was für ein Gemengsel sie unter dem Namen Kaffee erhalten.

Aus dem dem Congress-Ausschusse vorgelegten Nachweisen geht hervor, daß von Chicago aus im Jahre 1879 erst 1 Million Pfund mehr „Schweinefleich“ verkauft wurde, als in sämtlichen hier geschlachteten Schweinen enthalten war; im Jahre 1882 schon 10 Millionen volle 55 Millionen Pfund mehr, — abgesehen von 15 Millionen Pfund, die am Schluß des Jahres noch nicht verkauft, aber auf Lager waren! Man bemerke den gewaltigen Sprung von 10 auf 70 Millionen in der Zeit von 1882 bis 1886! Er erklärt sich dadurch, daß bis Ende des Jahres 1882 die Verpanachung des Schmalzes mit Talg und Baumwollsaamenöl für eine Schande galt, von der sich 1883 Fairbank noch durch

ARM & HAMMER BRAND Church & Sons Soda Water. Beschreibung des Getränks und Vorteile.

Importirte und California-Weine und Brandies. Beschreibung von verschiedenen Weinen und Spirituosen.

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY. Heilt alle Ausschläge. Beschreibung der medizinischen Entdeckung.

Die Schwindsucht, Leber, des Blutes und der Lunge. Beschreibung der Krankheiten und deren Behandlung.

Die Job Office der Neu-Draufseher Zeitung. Empfehlung zur Anfertigung von Accidenz-Arbeiten aller Art.

\$500 Belohnung. Beschreibung der Belohnung für die Entdeckung eines bestimmten Gegenstands.

BREEDING & CAIN, Zahnärzte. Beschreibung der Zahnärztlichen Dienstleistungen.

Herrenkleidermacher. Beschreibung der Kleiderherstellung und -reparatur.

General Merchandise. Beschreibung der verschiedenen Waren und Produkte.

Carl Bracht, Haus- & Schildermaler. Beschreibung der Malerarbeiten.

Leib- und Futterstall von Theodor Eggeling. Beschreibung der Stall- und Futterarbeiten.

L. H. Blevins, ATTORNEY AT LAW. Beschreibung der Rechtsdienstleistungen.

J. M. Coynggrayhame, LAW AND LAND SURVEYING. Beschreibung der Rechts- und Vermessungsarbeiten.

KNOKE & EIBAND. Dry Goods, Groceries, Eisenwaaren, Ackerbau-Geräthschaffen. Beschreibung der verschiedenen Waren.

General Merchandise. Beschreibung der allgemeinen Waren.

Geo. Pfeuffer & Co., San Antonio Straße. Beschreibung der Waren und Dienstleistungen.

Billiard-Halle und Saloon von H. Streuer. Beschreibung der Billard- und Saloonarbeiten.

HUGO & SCHMELTZER, San Antonio, Texas. Beschreibung der Waren und Dienstleistungen.

General Merchandise. Beschreibung der allgemeinen Waren.

General Merchandise. Beschreibung der allgemeinen Waren.

J. D. GUINN, Advokat und Landagent. Beschreibung der Rechts- und Landarbeiten.

Dr. H. Leonards, Arzt, Wund- und Geburtshelfer. Beschreibung der medizinischen Dienstleistungen.

Notiz. Beschreibung der verschiedenen Nachrichten und Informationen.

General Merchandise. Beschreibung der allgemeinen Waren.

General Merchandise. Beschreibung der allgemeinen Waren.